

Aktivletter 2012



Inhalt

Aktivletter 2012	3
Singen aktiv – 10 Jahre aktiv für unsere Stadt	3
Singen aktiv: Unternehmerforen	4
Singen aktiv: Businessstark.....	6
Singen aktiv: Betriebliche Gesundheitsprävention	6
Singen aktiv: Netzwerk Existenzgründung	8
Konzept „Tag des offenen Handwerks“ – wird überarbeitet	9
Erneuerbare Energien Gesetz – Singener Industrie im Dialog.....	10
Umwelt- und Energiemanagement für KMU – “EMAS/ISO 14001 im Konvoi”	11
Verkaufsoffene Sonntage	11
Made in Singen	13
Perspektive Handwerk	19
Jahrmarktszauber – Singener Kindergärten und Service Clubs	25
Stadtfest 2012	25
come together – dance together	27
Trendnacht mit Musik.....	27
Singen aktiv: Abendgesellschaft - erstmalig mit Tanz.....	28
Singen im Advent.....	29
City Ring & iG Singen Süd & Handelsverband & Singen aktiv	31
Innenstadtentwicklungsprogramm Singen 2020.....	31
Handelsforum in Ludwigsburg	31
GMA „Konzept zur strategischen Weiterentwicklung des Einzelhandelstandorts“	32
Regionenmarke Vierländerregion - Botschafterclub	32
Vierländerregion Bodensee begeistert auf der Expo Real.....	33
2. Investoren-Dialog Bodensee	33
Fachkräfteallianz gebildet	34
www.immoportal-bodensee.net.....	34
Fachgespräch Wirtschaft	35
Clusterinitiative Bodensee	35
Eröffnung Bildungsakademie der Handwerkskammer Konstanz.....	35
Firmenjubiläen, Auszeichnungen und Zukunftssicherung - herzliche Gratulation !	36
100 Jahre Alu - verbunden in Tradition und Innovation	36
Ausblick auf 2013.....	37

Bilder: Singen aktiv Standortmarketing e. V., Stadt Singen, Südkurier, Singener Wochenblatt, TV3 Medienverlag, Bodensee Standort Marketing GmbH
Besten Dank!

Aktivletter 2012

Hoppla – schon vorbereitet auf 2013? Die Drähte laufen heiß, Ideen werden geschmiedet, Konzepte verfasst, Kooperations- und Sparringspartner gesucht, um voller Elan in das Neue Jahr zu starten!

Doch gleichzeitig wollen wir auch auf die facettenreichen gemeinsamen Themen und Veranstaltungen des Aktivjahres 2012 blicken, um aus Erfahrungen zu lernen, Stärken weiter auszubauen, Themen abzuschließen und Weiterentwicklungen voranzutreiben.

Gerne richten wir den Dank an unsere Mitglieder, die sich aktiv zu unterschiedlichen Themenbereichen einbringen und unser Credo „Kräfte bündeln“ gemeinsam mit uns leben.

Nach wie vor steht der gemeinsame Austausch zu aktuellen Themen, anspruchsvollen Aufgaben und gemeinsamen Aktivitäten in unserem Fokus.

Viele persönliche Gespräche wurden mit Menschen geführt, die in den unterschiedlichsten Funktionen in ihren Firmen, Gremien und Institutionen tätig sind und denen zugleich die Fortentwicklung unserer Stadt am Herzen liegt.

Singen aktiv – 10 Jahre aktiv für unsere Stadt

Singen aktiv verfügt verglichen mit Wirtschaftsförderungs- und Standortmarketingorganisationen ähnlicher Zielsetzung über 4 Alleinstellungsmerkmale, die uns stärken: Wir sind eine Public-Private-Partnership, haben alle Branchen an Bord, arbeiten konsequent nach Subsidiaritätsprinzip und bringen uns aktiv in die Arbeit unserer Partner ein.

Gestartet sind wir mit 53 Gründungsmitgliedern, inzwischen dürfen wir 245 Mitglieder zählen. Diese sind verantwortlich für 12.500 Mitarbeiter, eine stolze Zahl bei insgesamt über 23.000 versicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Singen.

Ziele unseres Standortmarketing sind die Bündelung der Kräfte in Singen, das erreichte Niveau erhalten und ausbauen, Aufbau der „Marke“ Singen, Stärke durch Vernetzung und Kooperation, Impulse für die Weiterentwicklung der Stadt sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit der Akteure aus Gewerbe, Handel, Handwerk, Dienstleistung und Industrie. Wir wollen mit unserem Tun als Verein Nutzen für unsere Mitglieder generieren. Was heißt Nutzen? Primär Nutzen bedeutet, dass das Ergebnis unmittelbar am Umsatz ablesbar ist. Sekundärer Nutzen entsteht, wenn es dem Standort gut geht, profitieren auch die Unternehmen, die am Standort ihre Kunden haben. Tertiärer Nutzen entsteht durch Einzelmaßnahmen, die zur Weiterentwicklung beitragen.

Wir sind stolz auf unsere Stadt, da wir die stetige Weiterentwicklung unserer Stadt, der Betriebe und Unternehmen sehen. Werte werden geschaffen und gelebt. Und genau diese Werte lassen uns stolz sein. Gerne tragen wir dieses Bewusstsein nach außen, denn dadurch können wir unsere Stärken weiterentwickeln und darauf aufbauen.

Unsere Botschaften nach Innen und Außen sind:

- Singen ist eine arbeitende Stadt mit über 23.000 versicherungspflichtig Beschäftigten.
- Singen ist ein ausgeprägter Bildungsstandort mit einer Vielzahl von Schulformen und zugleich Standort der Bildungsakademie der Handwerkskammer Konstanz.



- Wir verfügen über global tätige Industrieunternehmen mit breitem Berufespektrum.
- Am Standort Singen gibt es eine aktive Handwerkerszene mit über 3.000 Beschäftigten mit einer handwerklichen qualifizierten Ausbildung.
- Wir sind ein Handelsstandort mit einem breiten Sortiment, einer hohen Zentralität und einer kompakten Innenstadt und einem gut aufgestellten Süden.
- Singen ist ein leistungsstarker Gesundheitsstandort mit dem Gesundheitsverbund der HBH Kliniken und zugleich 170 niedergelassenen Ärzten.

Wir haben eine vergleichsweise gute Verkehrsanbindung, Singen steht für ein reges Kultur- und Vereinsleben.

...und wir leben in einer attraktiven Umgebung!

Singen aktiv: Unternehmerforen

Auch mal an St. Pirmin gedacht? Professionelle handwerkliche Dienstleistungen - von der Werkstatt für behinderte Menschen

Die Idee für dieses gemeinsame Unternehmerforum mit dem Caritasverband Singen-Hegau und der iG Singen Süd entstand im Rahmen eines Pressetermins am Tag der offenen Tür von St. Pirmin anlässlich der Leistungsschau 2011 der iG Singen Süd.

St. Pirmin ist eine Werkstatt für behinderte Menschen zur Eingliederung in das Arbeitsleben. Dieser gesellschaftliche und gesetzliche Auftrag wird durch die Auftragsvergabe aus Handwerk, Handel und Industriebetrieben gewährleistet. Neben den vielfältigen Produktionsbereichen innerhalb der Werkstätte werden Arbeitsmöglichkeiten außerhalb, direkt in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes, entwickelt und aufgebaut – „arbeiten wo andere auch arbeiten“.

Professionell, effizient und verbindlich werden handwerkliche Dienstleistungen von Menschen mit Behinderung erbracht. Das Dienstleistungsangebot ist vielfältig: Montage, Verpackung, Zerspanung/ Metallverarbeitung, Komponentenbau / Elektromontage, Mailings, etc.

Individuelle Aufgabenstellungen werden präzise gelöst. Das Dienstleistungsfeld ist breit, die Talente und Fachkräfte sind vorhanden, Flexibilität ist eine besondere Stärke.

Beantwortet im Rahmen des Unternehmerforums wurden die Fragen: Was leistet eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen? Welche professionellen handwerklichen Dienstleistungen können und werden für die Wirtschaft erbracht? Was können Unternehmen auftragsorientiert an St. Pirmin outsourcen? Kann aus einem Arbeitsfeld innerhalb oder außerhalb der Werkstätten ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis werden?

Geschäftsführer der Singener Firmen SAF-Holland Verkehrstechnik GmbH, Arcese Kech Logistics GmbH, E.W. Gohl GmbH, Kuttruff Maschinenbau GmbH berichteten über die Erfahrungen in der Praxis in der Zusammenarbeit mit dem professionellen Partner St. Pirmin und beantworteten die Fragen der 50 Gäste des Abends.

„Das Potenzial 50plus“

Die Auswirkungen des „Demographischer Wandel“ stehen oft auf der Tagesordnung gemeinsamer Gespräche mit der Agentur für Arbeit, Geschäftsstelle Singen. Speziell für ein Unternehmerforum wurde „Das Potenzial 50plus“ herausgearbeitet.

Im Mittelpunkt des Unternehmerforums standen die gegenwärtige Arbeitsmarktsituation in Zahlen, aktuelle Programme und Konzepte der Handwerkskammer Konstanz, der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee sowie die neuen Instrumente der Agentur für Arbeit und die Chancen zur Deckung des Fachkräftemangels durch das Teilzeit- und Befristungsgesetz für ältere Arbeitnehmer und Rentner durch die Rechtsanwaltskanzlei Schrade und Partner.

Vorgestellt wurde ebenso der „Regionale Pakt zur Fachkräftesicherung“, der gemeinsam mit den Partnern des Förderkreises Wirtschaft des Landkreises Konstanz erarbeitet wurde. Das Unternehmerforum „Das Potential 50plus“ ist ein Informationsbaustein zur regionalen Fachkräftesicherung. 95 Besucher nutzten das Forum, um sich einen Überblick über die Thematik und die Angebote der Referenten zu schaffen.

Kann die Transformation in eine „grüne“ Wirtschaft gelingen?

In Rio de Janeiro beraten Vertreter aller Regierungen über den Weg zu einer „grünen“ Wirtschaft. Bei den Regierungsvertretern besteht weitgehende Einigkeit, dass in den nächsten 10 Jahren die Weichen dafür gestellt werden müssen, wie eine katastrophale Änderung des Weltklimas verhindert werden soll. Was sind die entscheidenden Stellschrauben für die not-

wendige Transformation? Der „Wissenschaftliche Beirat für Globale Umweltfragen“ (WBGU) hat dies im Auftrag der Bundesregierung in seinem Jahresgutachten 2011 untersucht.

Gemeinsam mit dem BUND Kreisverband Konstanz hat Singen aktiv zum Unternehmerforum eingeladen. Im Fokus des Abends standen die Fragen: Welche Entwicklungen kommen in den nächsten Jahren auf uns zu? Welche Risiken und Chancen ergeben sich daraus für Unternehmen?

Sehr informativ und argumentationsstark zeigte der Experte des Unternehmerforums Prof. Dr. Ing. Christian Schaffrin Zusammenhänge und Auswirkungen auf. Sehr intensiv diskutierten im Anschluss an den Vortrag die 30 Besucher des Forums.

Prof. Dr. Ing. Christian Schaffrin war bis 2009 Professor für Elektrotechnik an der HTWG Konstanz, hat das weltweit erste Solarboot „Korona“ und die Weiterentwicklung „Solgenia“ entworfen und engagiert sich für eine nachhaltige Entwicklung.

„Tiefgreifender Wandel von Politik und Wirtschaft durch das Internet“

In den letzten zehn Jahren hat sich das Internet von einem von Minderheiten genutzten Informations- und Kommunikationskanal zu einem Massenmedium entwickelt. Die Konsequenzen dieser Entwicklung für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind gravierend und werden erst allmählich in ihrem ganzen Umfang sichtbar. Die Zunahme und inhaltliche Verbreiterung der Internetnutzung steht für weitaus mehr als nur zusätzliche Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten und eine Ergänzung der bisherigen Informationsquellen.



Anhand aktueller Studien des Instituts für Demoskopie Allensbach wurde folgenden Fragen nachgegangen: Inwieweit steht das Internet für eine Zeitenwende im Informationsverhalten der Bevölkerung? Inwieweit hat das Internet das Potential, die politische Kultur ebenso zu verändern wie die Kommunikation zwischen Unternehmen und Verbrauchern?

Anhand von anschaulichem Datenmaterial informierte Michael Sommer, Projektleiter im Institut für Demoskopie Allensbach, aus aktuellen Studien. Die Schnelligkeit der Entwicklung des Mediums Internet bedeutet gleichzeitig eine große Herausforderung für die Art und die Wahl der neuen Kommunikationsinstrumente nicht nur in Politik und Wirtschaft.

Beeindruckt zeigten sich die 60 Teilnehmer und diskutierten mit dem Referenten über die Auswirkungen seiner Ergebnisse. Schülerinnen und Schüler der Robert-Gerwig-Schule nutzten den Abend als interessante Informationsquelle für ihren Unterricht.

Singen aktiv: Businessstark

Sehen wir uns im Garten?

Unsere Idee: Frisch aus den Sommerferien – ein Treffen und Wiedersehen in ungezwungener Atmosphäre. Essen, trinken und viel miteinander reden standen auf dem Programm des ersten Singen aktiv: Business-Talks im Siegwarth'schen Garten in Bohlingen.

Herzlich eingeladen waren unsere Mitglieder, deren Mitarbeiter und Kunden, die abendliche Gartenidylle zu nutzen, um den Feierabend mit angeregten Gesprächen und interes-

santen Gästen einzuläuten. Wer Lust hatte konnte bei einer Gartenführung mit Manfred Siegwarth die besonderen Erholungszonen kennen lernen.

Anregungen und Impulse für intensive Gespräche gab Prof. Kurt Nagel, der kurz und prägnant das „Plant Prinzip – was Manager und Mitarbeiter von Pflanzen lernen können“ vorstellte. Mit einem motivierenden Kurzvortrag begeisterte er die Besucher des Businessstark. Die Gartenmanufaktur Siegwarth verwöhnte den Gaumen mit kulinarischen Genüsslichkeiten. Fast 100 Gäste nutzen die sehr angenehme Atmosphäre, um sich kennen zu lernen, Netzwerke zu pflegen und miteinander zu reden.

Singen aktiv: Betriebliche Gesundheitsprävention

Die insbesondere durch die ersten Anzeichen des demographischen Wandels entstehende Aktualität des Themas „Betriebliche Gesundheitsprävention“ und die sehr große positive Resonanz auf diese Veranstaltungsreihe in den letzten drei Jahren haben Singen aktiv Standortmarketing e.V., die Audi BKK, die Praxis für Beratung, Mediation, Coaching und Gesundheitsmanagement amedico und die Constellium Singen GmbH bestärkt, im ersten Halbjahr 2012 erneut drei aktuelle Gesundheitsthemen anzubieten.

Der beginnende Fachkräftemangel wird insbesondere kleine und mittlere Unternehmen in Zukunft vor große Herausforderungen stellen. Um für das Thema gesundheitliche Präventionsmaßnahmen als Instrument der Mitarbeiterbindung und

-gewinnung zu sensibilisieren, steht das Erkennen, Fördern, Nutzen und Erhalten von Mitarbeiter-Potenzialen im Fokus unserer Aktivitäten.

Daher ist es notwendig, Frühwarnindikatoren wahrzunehmen und Ursachen möglichst früh zu beheben um Beeinträchtigung der Motivation, und damit krankheitsbedingte Fehlzeiten im Betrieb, zu vermeiden bzw. zu verringern. Hier genau setzt eine gezielte „Betriebliche Gesundheitsprävention“ an. Mit einer sinnvollen und geplanten Umsetzung kann eine Reduktion von Krankenständen, eine höhere Mitarbeiterzufriedenheit, eine höhere Produktivität sowie eine geringere Fluktuationsrate erreicht werden.

Angesprochen wurden Geschäftsführer, Personalleiter, betriebsärztliche Vertreter, Verantwortliche für Arbeitssicherheit und Gesundheitsprävention, Mitarbeitervertretungen sowie alle Beschäftigten. Alle drei Veranstaltungen waren mit insgesamt ca. 200 Teilnehmern sehr gut besucht.

„Betriebliches Gesundheitsmanagement ist Führungsaufgabe“

Arbeitsschutz, Prävention und Gesundheitsförderung sind nicht per se Gesundheitsmanagement. Sie sind vielmehr Bestandteile einer Gesamtstrategie, die von der Unternehmensleitung gesehen, gewünscht und gestaltet sein muss. Führungsstil, Organisation und Unternehmensphilosophie bedingen einander.

In Zeiten knapper werdender Humanressourcen bedarf es grundsätzlicher unternehmerischer Strategien zum Human Resource Management, um qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen und im Unternehmen zu halten. Gesundheit ist eng

verbunden mit Wohlbefinden am Arbeitsplatz, was allerdings nicht mit „Wellness“ verwechselt werden darf.

Prof. Dr. rer. pol. Axel Olaf Kern, Professor für Gesundheits- und Sozialmanagement, Studiendekan „Gesundheitsökonomie“ an der Hochschule Ravensburg-Weingarten / Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege stellte insbesondere das Wohlbefinden der Mitarbeiter in direkten Zusammenhang mit wertschätzender Führung und partizipatorischer Organisation. Dabei ist nicht zu vergessen, dass das Unternehmensziel, Gewinn zu erwirtschaften, sicherzustellen ist. Somit ist die Unternehmensleitung gesamtheitlich verantwortlich in ihrer Managementaufgabe gerade auch für die Gesundheit der Mitarbeiter im Sinne des Unternehmensziels.

„Gesund bleiben“ - Medizinische und kabarettistische „Anleitung“ zur Krebsprävention

Krebs - Wissen statt Angst - stand im Mittelpunkt der Ausführungen von Dr. Peter Trunzer, Chefarzt der MedClin Kraichgau-Klinik in Bad Rappenau, Facharzt für Innere Medizin. Der Referent gab Anregungen zum Stellenwert krebsvorbeugender Verhaltensweisen und über den sinnvollen Einsatz von Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen. Ziel ist es, Sinnvolles von Unnötigem unterscheiden zu lernen und den individuellen Lebensstil so zu gestalten, dass Krebsrisiken minimiert werden können. Zu vermeiden sind aber Geschäfte mit der Angst - von fragwürdigen Ernährungsweisen bis hin zu unrealistischen Vorbeugungsversprechungen aus der „alternativen“ Medizinszene.

Musik- und Humortherapie: Mit Auszügen aus seinem Kabarettprogramm „Lieber krankfeiern als gesundbeten“ zeigte Dr. Peter Trunzer, wie er als „Deutschlands singender Chef-



arzt“ auch musikalische und heitere Heilungsimpulse setzt. Er nimmt dabei sich selbst und seine eigene Medizinerzunft auf die Schippe und begleitete sich selbst auf der Gitarre.

Ein sehr lebendiger Abend, der durch solide Informationen zu einem emotional sehr ernsten Thema wie auch durch die exzellente kabarettistische Seite von Dr. Peter Trunzer geprägt war.

„Achtsamkeitsbasierte Stressreduktion – Work-Life-Balance im Arbeitsalltag“

Achtsamkeitsbasierte Stressreduktion stand auf dem Programm von Priv.-Doz. Dr. med. habil. Gottfried Müller, Chefarzt Psychosomatische Abteilung der Rehabilitationsklinik für Neurologie und Psychosomatik Schloss Bad Buchau, Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Ulm.

Work-Life-Balance entsteht aus dem Zusammenspiel von beruflicher Tätigkeit auf der einen und Familie oder Gesundheits-/Erholungsverhalten auf der anderen Seite. Die komplexen Wechselwirkungen zwischen psychischen Problemen und Anforderungen am Arbeitsplatz ergeben sich aus komplexen und schneller werdenden Arbeitsabläufen, Wechselwirkungen zwischen Arbeitsplatz und Individuum.

39% aller frühzeitigen Berentungen und 24% der Fälle von Berufsunfähigkeit werden durch psychische Störungen verursacht. Das Thema Arbeit und Psyche hat damit immense sozialökonomische und gesundheitspolitische Bedeutung.

Wie gelingt es Stresssymptome auf der körperlichen, kognitiven und Verhaltensebene frühzeitig zu erkennen und damit präventiv gegenzusteuern? Nach dem Grundsatz: Es ist nicht

die Situation, die Stress verursacht, sondern die Art, wie wir darauf reagieren, wird das Thema Achtsamkeit und Akzeptanz aufgegriffen. Unter „Achtsamkeitsbasierter Stressreduktion“ verstehen wir eine bewusste, aufmerksame, wache und akzeptierende Grundhaltung.

Es wurden praxis- und alltagsrelevante Methoden und präventive Ansätze vorgestellt und damit auf Verhaltens- und Verhältnisprävention und somit auf eine Balance förderliche Kultur fokussiert.

Singen aktiv: Netzwerk Existenzgründung

Kompakte Impulsnachmittage

„Singen aktiv: Netzwerk Existenzgründung“ – ist ein transparentes Angebot für potenziellen Existenzgründer aus der Region, zeitlich konzentriert, an einem Ort, zu unentgeltlichen Konditionen. Impulsnachmittage mit wechselnden Spezialthemen und Gründerwerkstätten finden ohne Voranmeldung für Interessierte jeden ersten Mittwoch im Monat im Singener Gründer- und Technologiezentrum SinTec in der Maggistraße 7 statt.

Das Netzwerk und die Veranstaltungen sind unkompliziert zu nutzen, da sich beide durch einen einfachen Zugang ohne bürokratische Hürden auszeichnen.

Die Erstgespräche sind grundsätzlich kostenlos und grundsätzlich jeden Mittwoch stehen die Partner für Fragen rund um das Thema Gründung nach vorheriger Terminabsprache zur Verfügung.

Feste Partner des Impulsnachmittages sind die Industrie- und Handelskammer (IHK), die Agentur für Arbeit, das Jobcenter sowie die Gründerschmiede. IHK Spezialist für Starthilfe, Existenzgründung und Kredite Reinhart König referiert zum Thema „Einstieg in die Existenzgründung“ und Sandy Möser und Jürgen Zimbelmann von der Agentur für Arbeit stellen „Existenzgründung aus der Arbeitslosigkeit“ sowie „Freiwillige Weiterversicherung gegen Arbeitslosigkeit“ dar. Über „Fördermöglichkeiten für Existenzgründer“ im Rahmen des Einstiegs geldes (ESG) referiert Heike Köll, Arbeitsvermittlerin Jobcenter Landkreis Konstanz, Standort Singen. Die Organisation vor Ort betreut Annegert Bäte-Sewing von der Gründerschmiede im SinTec. Darüber hinaus sind insgesamt 16 Partner aus unterschiedlichen Beratungsbereichen im Netzwerk verbunden.

Zusätzlich wurden zu jedem Termin weitere Spezialthemen angeboten. In diesem Jahr waren dies „Kleine Kredite für großartige Ideen“, Ralf Stolarski, Monex Mikrofinanzierungen Baden Württemberg, „Existenzgründungsfinanzierung für Kleinstunternehmer – Öffentliche Fördermittel“, Dirk Decker Sparkasse Singen-Radolfzell; „Steuerrecht für Existenzgründer“, Andreas Berg, Finanzamt Singen, „Finanzierungsmöglichkeiten für Gründer und Existenzfestiger“, Dominik Moehrmann, Grenke Bank AG Baden-Baden, „Die neue Gründungsoffensive Baden-Württemberg“, Prof. Peter Schäfer, Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg; „Betriebswirtschaftliches Denken von Anfang an“, Walter Schulz, Handwerkskammer Konstanz; „Meine Bank – Finanzierungsabwicklungsfirma oder Partner“, Heinz-Peter Frech, Südwestbank – Filiale Singen; „Soziale Absicherung – auch ein Thema für Existenzgründer“, Marc Burzinski, Allianz Versicherung; „Absicherung für Selbständige – Rürup-Rente“, Alois Bauer, Volksbank Hegau eG.

Seit 2011 wurde zu jedem Impulsnachmittag eine sogenannte „Gründerwerkstatt“ angeboten. In der Gründerwerkstatt haben potenzielle Existenzgründer die Möglichkeit Ihre konkreten Fragen zu den Themenbereichen Konzeption, Unternehmerpersönlichkeit, Marketing, Akquisition sowie Betriebswirtschaftliche Zahlen zu stellen und mit Experten zu diskutieren.

Ca. 65 Teilnehmer haben die diesjährigen Impulsnachmittage besucht. Der Rückgang spiegelt sich in den Förderungen der Agentur für Arbeit der Geschäftsstelle Singen in 2012 von der Agentur für Arbeit wider. Insgesamt 38 Förderungen sind beantragt und lediglich 12 genehmigt worden. Hier zeigt sich sowohl die sehr positive Entwicklung eines starken Arbeitsmarktes und damit für viele potenzielle Gründer die Sicherheit eines sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses als auch die Änderung der Rechtsgrundlage für die Förderung der Existenzgründung durch die Agentur für Arbeit.

Konzept „Tag des offenen Handwerks“ – wird überarbeitet

Ziel des „Tag des offenen Handwerks“ ist es, dass sich die SchülerInnen der 8. und 9. Klassen der Förder-, Haupt- und Realschulen über verschiedene Ausbildungsberufe und die jeweiligen Betriebe vor Ort - und direkt an den Arbeitsplätzen - informieren können, um damit auch eine Bandbreite der Möglichkeiten praxisnah kennen zu lernen. Bereits fünfmal ist der Tag des offenen Handwerks durchgeführt worden.



In den letzten Jahren haben jeweils ca. 500 Schüler den Tag zur Berufsorientierung genutzt. Die Handwerksbetriebe stellen praxisorientiert 40 bekannte und teilweise weniger bekannte, aber allesamt zukunftssträchtige, Berufsbilder vor.

Die SchülerInnen wiederum brauchen eine intensive und auch praxisbezogene Berufsorientierung, um sich motiviert und gut vorbereitet für eine Ausbildung zu entscheiden. Sie müssen in der Lage sein, die Zukunftsperspektive Handwerk zu erkennen, um diese auch nutzen zu wollen.

In diesem Jahr haben sich die Partner des Tages die Singener Handwerkerrunde, die Agentur für Arbeit, die Stadt Singen, der geschäftsführende Rektor der Singener Schulen, die Vorsitzende des Gesamtelternbeirates der Singener Schulen und Singen aktiv Standortmarketing e.V. intensiv über die zukünftige Ausrichtung dieses Angebotes ausgetauscht. Die Themen des Austauschs: Gut vorbereitete und vorinformierte Schüler und eine stärkere Einbindung von Lehrern und Eltern.

Eine ganze Reihe von Ideen sind gemeinsam entwickelt worden, nun gilt es diese für den „Tag des offenen Handwerks 2013“ umzusetzen. Zu den Überarbeitungsvorschlägen gehören die Veränderung des Termins – von Oktober in den Juni, Zielgruppenfokussierungen, die Handwerksbetriebe präsentieren nicht nur ihr Unternehmen, sondern bieten auch kleine Praxisarbeiten vor Ort an, die Besuchsgruppen bei den Handwerksbetrieben werden verkleinert, das Zeitfenster der Veranstaltung wird vergrößert, die bisherige Stempelübersicht soll durch ein Quiz ersetzt werden.

Der 6. „Tag des offenen Handwerks“ findet am Freitag, 14. Juni 2013 statt.

Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) – Singener Industrie im Dialog mit der Politik auf Initiative von OB Oliver Ehret

Im Fokus des Dialoges mit den Vertretern der Singener Industrieunternehmen standen die Themen Erneuerbare-Energien-Gesetz, insbesondere Auswirkung der Einspeisevergütung, Energieeffizienz und Emissionshandel. Diskussionspartner von Seiten der Politik war MdB Andreas Jung; der Vorsitzende des Parlamentarischen Beirates für nachhaltige Entwicklung, Mitglied des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie Berichterstatter für Klimaschutz der CDU / CSU – Bundestagsfraktion ist.

Zur Vorbereitung auf das gemeinsame Gespräch wurde von Seiten der Industrie die Bedeutung des Themas Energiekosten für ihr Unternehmen herausgearbeitet. Aufgezeigt wurde u.a. der Anteil der Energiekosten an den gesamten Umarbeitungskosten sowie im Vergleich zu „Wettbewerbsunternehmen“ innerhalb der international tätigen Konzerne. Ebenso wurden Entwicklung der Energiekosten innerhalb der letzten 10 Jahre sowie bisherige und zukünftige Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz dargestellt.

Dank der ausführlichen Vorarbeit wurde ein fachlich sehr intensives Gespräch mit MdB Andreas Jung geführt. Klar wurde, dass erst durch einen intensiven Austausch und gegenseitigem Verstehen der jeweiligen Aufgabenstellung der Weg zur angestrebten Energiewende, verbunden mit den Themen EEG, Energieeffizienz, Emissionshandel beschritten werden kann.

Umwelt- und Energiemanagement für KMU – “EMAS/ISO 14001 im Konvoi”

Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems bei kleinen und mittelständischen Unternehmen : Wachsender Druck durch steigende Energiekosten und umweltgesetzlichen Reglementierungen sowie Forderungen industrieller Abnehmer und der Öffentlichkeit nach Produkten, die nach dem “Stand der Technik” hergestellt wurden, sind Beispiele, die für den Aufbau eines Umwelt- und Energiemanagementsystems sprechen. Ziele sind u.a. die Steigerung der Energieeffizienz sowie der Aufbau existenzsichernder Wettbewerbsvorteile.

“EMAS/ISO 14001 im Konvoi” bedeutet, dass interessierten und umweltbewussten Unternehmen in der Region eine bedarfs- und praxisgerechte Unterstützung zur Einführung eines Umwelt- und Energiemanagements ermöglicht wird. Im Rahmen von gemeinsamen Workshops werden teilnehmende Unternehmen auf dem Weg zur Zertifizierung/ Validierung begleitet. Die einzelnen Arbeitsschritte zur Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems werden gemeinsam vorbereitet und umgesetzt. Durch die Aufteilung der Beratungskosten, Nutzen von Synergieeffekten und projektbegleitenden Erfahrungsaustausch sparen teilnehmende Unternehmen Kosten. Leider sind nicht genügend Partner zusammen gekommen, um einen Konvoi zu bilden.

Verkaufsoffene Sonntage

Markenstarkes Einkaufszentrum der Region, hohe Leistungsfähigkeit, Frequenz steigern – so der Fokus für die beiden verkaufsoffenen Sonntage, die in der gesamten Stadt Singen durchgeführt wurden.

Singen Classics

„Singen Classics“ wird, im jährlichen Wechsel mit der von der iG Singen Süd organisierten und veranstalteten Leistungsschau, vom City Ring in Zusammenarbeit mit Singen aktiv organisiert und durchgeführt. Die ganze Stadt hat geöffnet.

Im Mittelpunkt stand wieder eine breit angelegte Oldtimerpräsentation in der City. Die Besitzer der Fahrzeuge standen für regen Austausch in der Fußgängerzone als Ansprechpartner rund um ihr spezielles Fahrzeug zur Verfügung.

Organisiert wurde der Oldtimerevent von Wolfgang Deyer in Kooperation mit Joachim Petri und Willi Kornmayer. Mit dabei die Singener Oldtimerfreunde, die bereits über 25 Jahre aktiv sind. Ebenfalls mit Liebhaberstücken vor Ort waren die Oldtimerfreunde aus Schaffhausen. Weit über 100 Autos und Motorräder von Austin bis Zündapp und von Baujahr 1928 bis 1980 waren in der Innenstadt zu bestaunen.

Eine Vielzahl von Mercedes Fahrzeugen von 1936 bis 1980 standen im Mittelpunkt des Interesses der Oldtimerfans. Auch Marken wie Standard oder D-Rad, die längst nicht mehr bestehen, luden zum neugierigen Anschauen in die Innen-



europa
energy award



stadt ein. Die Motorräder waren hauptsächlich in der Schefelstraße und die Automobile in der August-Ruf-Straße zu sehen. Gesprächsstoff und Geschichten rund um die Oldtimer gab es sicher für die ganze Familie.

Ganz klassisch zu Singen Classics: die Präsentation der aktuellen Fahrzeugmodelle, der weit über die Grenzen Singens bekannten Automeile. In der nördlichen August-Ruf-Straße standen die aktuellen, ansprechenden Neufahrzeuge für das interessierte Publikum bereit.

Bereits zum zweiten Mal wurde die Hadwigstraße zur „iG Singen Süd Messemeile“, denn eng verzahnt haben sich Partner aus dem Süden aus den Bereichen Handwerk und Dienstleistung. 15 Partner waren mit ihren Firmenfahrzeugen vor Ort und zeigten den Besuchern ihre Produkt- und Tätigkeitsvielfalt.

Moderne Rettungstechnik wurde von der Singener Feuerwehr mit aktuellen Fahrzeugen präsentiert und die Schaffhauser Nachbarn unterhalten überaus ansprechend mit der „Schluchmusik“, einem musikalisch fahrenden Feuerwehrfahrzeug, den verkaufsoffenen Sonntag.

12. Martinimarkt Verkaufsoffener Sonntag, 11. November in Singen

Am 11. November wurde zum zwölften Mal der Singener Martinimarkt vor dem Singener Rathaus und der Stadthalle durchgeführt. Der Martinimarkt ist zugleich Anlass für den verkaufsoffenen Sonntag in der ganzen Stadt.

Mit dem Martinimarkt ist eine Marke geschaffen worden, die weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist. Der Markt ist sukzessive gewachsen und liebevoll modifiziert worden ohne das Grundkonzept zu verlassen. Die Innenstadt und der Singener Süden stellen ihre starke Qualität als Einkaufszentrum der Region heraus.

Veranstaltet und organisiert wird der Martinimarkt vom Singen aktiv Standortmarketingverein in enger Zusammenarbeit mit dem City Ring und der Stadt Singen. Von 11 bis 19 Uhr luden die Singener Wochenmarktbeschicker, Kindergärten und Kunsthandwerker mit einem vielseitigen und bunten Angebot die großen und insbesondere auch die kleinen Gäste zum Besuch ein. Ab 13 Uhr startete der verkaufsoffene Sonntag in der ganzen Stadt.

Auf dem Programm des Marktes standen nach bewährtem Konzept ein abwechslungsreiches Frischeangebot, ein vielseitiges Bühnenprogramm und unterhaltsame Musik in der Innenstadt. Besonderheit in diesem Jahr waren wieder die vielen kunsthandwerklichen Mitmachaktivitäten und die regionalen Gaumengenüsse und Spezialitäten der Singener Wochenmarktbeschicker auf dem Martinimarkt. Trotz des in diesem Jahr äußerst regnerischen Wetters war die besondere Atmosphäre des Marktes zu spüren und wurde von vielen Stammgästen wieder einmal als Wohlfühlort genutzt. Die strahlenden Kinderaugen bei der Martinsgansverteilung ließ sowieso das Wetter unwichtig sein.



Made in Singen

Gerne laden wir Sie ein, einen Blick hinter die Kulissen interessanter Unternehmen in Singen zu werfen. Gemeinsam mit dem Südkurier Medienhaus haben wir zum dritten Mal die Sommerserie „Made in Singen“ durchgeführt.

Im Fokus: Leistungsstarke, innovative und aktive Betriebe werden der breiten Leserschaft verständlich vorgestellt. Gleichzeitig steht die Dynamik der Unternehmen für unseren interessanten, vielseitigen und etablierten Wirtschaftsstandort.

Gerne laden wir Sie ein, die Firmen nochmals zu „besuchen“:

Frische Ideen aus Singens Wirtschaft

„Made in Singen“: Die Sommer-Serie von SÜDKURIER und Singen aktiv zeigt Leistungskraft, Ideen und innovative Dienstleistungen

VON HEIKE STRATE

Singen – Wer hätte gedacht, dass Okle als erste Großmetzgerei für die weltweit am strengsten kontrollierte Bio-Marke „Demeter“ produzieren darf? Dass die Buchhandlung Greuter zu den 50 bedeutendsten Buchhandlungen Deutschlands zählt? Oder dass die kleine, 1997 in Bohlingen von der Firma PML gebaute Alu-Fußgängerbrücke quasi Prototyp für eine gewaltige Fußgängerbrückenanlage in Chinas Hauptstadt Peking ist? Der SÜDKURIER und „Singen aktiv“ waren jedenfalls oft genug überrascht und beeindruckt, was Singener Unternehmen zu entwickeln, zu produzieren und zu investieren in der Lage sind.

In den vergangenen Wochen haben die SÜDKURIER-Mitarbeiter Heike Strate und Sabine Tesche zusammen mit Claudia Kessler-Franzen und Gerd Springe von Singen aktiv etliche Unternehmen besucht. Schließlich galt es herauszufinden, was dort eigentlich „made in Singen“ ist, was diese in Singen ansässigen Unternehmen in einigen Fällen sogar zu Weltmarktführern in speziellen Markt-Segmenten macht, was für außerordentliche Dienstleistungen sie warum und wie anbieten.

Aus dieser von allen Beteiligten mit viel Herzblut und großer Genauigkeit beim Erklären geprägten Recherche ist die Serie „made in Singen“ entstanden. In den kommenden sechs Sommerferien-



Auf der Suche nach den Stärken der Wirtschaft in Singen: von links Singen-aktiv-Präsident Gerd Springe mit Okle-Chef Hans-Phillip Okle, Singen-aktiv-Geschäftsführerin Claudia Kessler-Franzen, SÜDKURIER-Reporterin Heike Strate und Produktionsleiter Dieter Mühlhaupt. BILD: TESCHE

Die Serie

Bereits im Sommer 2010 und 2011 waren SÜDKURIER und Singen aktiv unterwegs, um interessante und erfolgreiche Unternehmen vorzustellen, die in der Stadt unter dem Hohentwiel ansässig sind. Die Resonanz der Vorjahre war so positiv, dass die Serie nun auch im dritten Sommer läuft. Leicht verständliche Berichte sollen vor allem zeigen, wo der Leser mit der Lei-

stungskraft des portraitierten Unternehmens in seinem Alltag in Berührung kommt, und dies oft genug gar nicht weiß. Ergänzend zu jedem Beitrag gibt es einen „Steckbrief“, dem man entnehmen kann, ob der Betrieb ausgebildet, wie viele Mitarbeiter dort beschäftigt sind, ob er Auszeichnungen für besondere Leistungen erhalten hat und was es über die Geschichte des Unternehmens zu wissen gibt. Wir wünschen allen Lesern mit „made in Singen“ viel Vergnügen, Information und vor allem: Schöne Ferien.

enwochen werden verschiedene Unternehmen und Einrichtungen der Stadt Singen vorgestellt. Ziel ist, den Lesern ebenso verständlich wie unterhaltsam zu erklären, wer da in Singen einen nicht unerheblichen Beitrag dazu leis-

tet, dass die Wirtschaft im Jahr 2011 eine Wertschöpfung von 1,3 Milliarden Euro erbracht hat.

„Wir können wirklich stolz sein“, so Claudia Kessler-Franzen, Geschäftsführerin vom Standortmarketingverein Sin-

gen aktiv. „Nach der Wirtschaftskrise 2009 stehen viele Unternehmen heute sogar noch besser da als vorher. Gleichzeitig brauchen wir mehr Fachkräfte und Ingenieure, weshalb wir für unseren Wirtschaftsstandort immer gern die Werbetrommel rühren“, so Kessler-Franzen. „Außerdem können die enorme Leistungs- und Innovationskraft der Singener Unternehmen mit ihren spannenden Produkten, interessanten Erfindungen und weitsichtigen Dienstleistungen gar nicht oft genug in der breiten Öffentlichkeit gewürdigt werden“, so Springe, Vorsitzender von Singen aktiv. Es gibt also viel zu berichten über Erfolge „made in Singen“, die auch die Zukunft in der Region positiv gestalten werden.

Die Serie im Internet: www.suedkurier.de/madeinsingen



Diese vollautomatische Analysenstraße arbeitet rund zwölf Stunden täglich. In dieser Zeit werden hier bis zu 15 000 Analysen durchgeführt. Die Anlage wurde 2009 installiert. Bis dahin wurden Untersuchungen an Einzelgeräten vorgenommen. Die zunehmende Zahl der Proben machte eine Steigerung des Automatisierungsgrades erforderlich. BILD: DS

Krankheiten auf der Spur

Made in Singen: Laboranalysen helfen Ärzten bei der Diagnose. Das Labor Blessing untersucht täglich bis zu 15 000 Proben



Heike Blessing Frithjof Blessing

möglich erkannt und therapiert werden können. „Toxoplasmose oder Röteln sowie andere virale oder bakterielle Infektionskrankheiten rechtzeitig zu erkennen und wenn möglich zu behandeln, sind für Mutter und Kind genauso wichtig wie die Früherkennung von genetischen Schäden beim Embryo“, so Blessing über die lebenswichtige Bedeutung der Pränatal-Diagnostik. Doch auch ganz harmlos erscheinende Vorkommnisse können schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen: „Ein Zeckenbiss kann sehr unangenehme Folgen haben. Im Südwesten trägt etwa jede vierte Zecke Lyme-Borrelien, die wirksam mit Antibiotika behandelt werden können“, so Blessing. Inzwischen sind die Proben aus den Arztpraxen im Labor eingetroffen und untersucht worden. Während Erika B. noch einen Tag warten muss, bis sie erfährt, ob ihre Harnwegsinfektion durch viel Tee trinken oder antibiotisch kuriert werden kann, bestätigt sich Heidi K.'s Verdacht auf Scharlach noch am selben Tag. Und Mirja A. sowie Gerd S. haben dank der Labor-Praxis Blessing „Gewissheit made in Singen“, dass ihre gefühlte Fitness auch ganz und gar der medizinischen Wirklichkeit entspricht.

Die Serie „Made in Singen“ im Internet: www.suedkurier.de/madeinsingen

Labor Blessing kompakt

► **Das Institut** umfasst unter anderem die Bereiche Mikrobiologie, klinische Chemie, Hämatologie, Serologie, Humangenetik, Molekulargenetik, Toxikologie und beschäftigt rund 80 Mitarbeiter. Neben niedergelassenen Ärzten kooperiert auch der HBH-Klinikum-Verband mit dem Institut. ► **Umwelt und Hygiene:** Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Sparte Lebensmittel- und Umweltanalytik, die von Heike Blessing geführt wird. Neben der Lebensmittel- und Umweltanalytik werden hier auch sämtliche Bereiche der Hygieneberatung und -kontrolle abgedeckt.

Das Institut ist überregional tätig, beschäftigt einen eigenen Abholdienst und, inklusive aller Außenstellen, derzeit insgesamt 140 Mitarbeiter. ► **Fortbildung:** Außer einer Vielzahl von Fortbildungsveranstaltungen initiiert das Institut einmal jährlich ein umfassendes, ganztägiges Symposium mit namhaften Referenten. Aufgrund überdurchschnittlich vieler Fallzahlen und einer entsprechend soliden Statistik verfügt das Institut über, für Mediziner und Pharmaindustrie, wichtiges Fachwissen aus den vielfältigsten Bereichen der Laboratoriumsmedizin.

► **Sicherheit:** Das Labor Blessing hat auch ein Hochsicherheitslabor. Hier werden hoch ansteckende Bakterien- und Virenstämme untersucht. Dazu zählen beispielsweise sehr ansteckende und problematische, weil mitunter noch unerforschte Influenza-, aber auch Vogel- und Schweinegrippe-Viren. Über vergleichbare Labore verfügen ansonsten nur Spezial-Einrichtungen wie das Robert-Koch-Institut, Tropen- oder große Universitäts-Kliniken. (str)

Informationen im Internet: www.labor-blessing.de



Hier montieren Stefan Heth (links), 40, Projektleiter und Georg Hinze, 26 (rechts), Montageleiter, beide zuständig für den Bereich Brückenbau, den Berufsschutz der neuen, aus zwei Teilen bestehenden Fuß- und Radbrücke, die Mitte August in Friedrichsthal/Saar installiert wird. Die „Bismarckbrücke“, so der Name des neuen Bauwerks, überbrückt eine Batmlinie. Deshalb ist der Berufsschutz erforderlich. Er verhindert, dass Passanten die elektrischen Leitungen berühren können. BILD: R. TESCH

Pionier für leichte Brücken

Made in Singen: Alu-Plattformen für Lkw-Ladehubbühnen oder Brücken von pml Peter Maier Leichtbau GmbH sind begehrt

pml Peter Maier Leichtbau GmbH kompakt

► **Das Unternehmen** entwickelt und fertigt Aluminium-Plattformen für Lkw-Ladebordwände, plant, konstruiert, fertigt und montiert Alu-Fußgängerbrücken, „Türme und Stege“. Außerdem entwickelt und produziert pml stationäre Be- und Entladesysteme mit einem elektromechanischen Antrieb sowie Fußschalter und Warnleuchten für Lkw-Plattformen und stationäre Be- und Entladesysteme. Gesamtumsatz 2012: etwa 6,3 Millionen Euro, davon rund 70 Prozent Export. ► **Kunden** im Geschäftsbereich Lkw-Plattformen: Zepro (Schweden), Bär Cargolift (D), Dautel GmbH (D), MBB Palfinger (D), Dautel AG und Hydraul-technik AG (beide CH), sowie im Brückenbaubereich zahlreiche Städte und Gemeinden im In- und Ausland. ► **Anzahl der Mitarbeiter:** etwa 40 ► **Auszeichnungen:** Das Unternehmen wurde 2010 als einer der „Top 100“ für Innovation ausgezeichnet. Pml hält rund 70 Patente, davon rund ein Drittel im Bereich des Alu-Brückenbaus. Das Unternehmen im Internet: www.pml.de

VON HEIKE STRATE

Singen – Dass täglich tausende Pekinger ein Produkt „made in Singen“ mit den Füßen treten, ist keinesfalls eine Schande, sondern ein Riesenerfolg für die pml Peter Maier Leichtbau GmbH, die vor fast dreißig Jahren am Fuße des Hohentwiel gegründet wurde. Denn die spektakuläre Fußgängerbrücke in einem der modernsten Einkaufszentren in Chinas Hauptstadt ist das spannendste Projekt, das das Unternehmen in den letzten Jahren gestemmt hat. „64 Meter lang und acht Meter breit: Diese Brücke mussten wir innerhalb von drei Nächten jeweils zwischen 0.00 Uhr und 4.00 Uhr fröh montieren“, erinnert sich Jürgen Seussler, Geschäftsführer der pml, an die größte Fußgängerbrückenanlage, die sein Unternehmen bisher gebaut hat. „Dabei kamen außer Planung und Baubegleitung vor allem die Plattformen hier aus Singen“, erklärt Seussler. Und eben diese „Plattformen“, also die Planken-Elemente der Brücke, sind das, was man als Kernkompetenz des Unternehmens bezeichnen könnte. „80 Prozent unseres Geschäfts ist die Produktion von Alu-Plattformen für hydraulische Lkw-Ladebordwände. In diesem Markt sind wir einer der Marktführer mit einem Marktanteil von 60 Prozent in Deutschland und 50 Prozent weltweit“, so Seussler.

„Wir sind zuzusagen der Mercedes unter den Plattformen. Beste Qualität, erstklassiges Know-how und hohe Flexibilität sind unsere Wettbewerbsvorteile.“

„Mit dem Brückenbau haben wir ein zweites Standbein neben der Produktion von Plattformen, das für eine optimale Auslastung unserer Laser-Schweißanlage sorgt.“

Jürgen Seussler, 49, Geschäftsführer pml

Andreas Schneider, 39, Controller bei pml

lichkeit ein Produkt unseres Hauses“, nennt Andreas Schneider, zuständig für das Controlling bei pml, griffige Beispiele. „Alu-Plattformen sind sauber, weil korrosionsfrei, deutlich leichter als die traditionellen Stahlplattformen sowie nahezu wartungsfrei. Diese Eigenschaften machen unsere Produkte so attraktiv.“

Der inzwischen privatisierte Firmengründer Peter Maier war 1984 der erste, der das Marktpotential von Alu-Plattformen für Lkw-Ladebordwände erkannte. Er begründete mit deren Produktion ein neues Marktsegment, in welchem das Unternehmen nach wie vor führend ist. Doch wie kommt man von Ladebordwand-Plattformen zur Brückenproduktion? „Gerade beim

Bau von Fußgängerbrücken, Stegen und Türmen sind die vorgeannten Alu-Produkteigenschaften außerordentlich vorteilhaft, und das bei vergleichsweise geringen Transport- und Montagekosten“, führt Schneider aus. „Pml ist weltweit Pionier im Alu-Brückenbau, und unser Know-how schützen wir durch immer neue Patente“, ergänzt Seussler. Doch die Brücken aus Singen sind natürlich nicht nur in Fernost gefragt. Im Stadtteil Bohlingen wurde 1997 die erste Alu-Brücke aus dem Hause pml montiert und ist damals wie heute ein Paradebeispiel für innovative Technik „made in Singen“.

Die Serie „Made in Singen“ im Internet: www.suedkurier.de/madeinsingen

Ein kultureller Nahversorger

Made in Singen: Literatur aus der ganzen Welt und Lesestoff aus der Heimat. Bei Buch Greuter gibt es beides



VON HEIKE STRATE

Singen – „Sag mal, wenn man so wie du jetzt auf dem Land lebst, vermisst man da nicht hin und wieder kulturelles Großstadtlair?“ Fragen wie diese hat Lisa S. seit ihrem Umzug vor einem Jahr von Frankfurt/M nach Singen schon oft gehört. Aber: Nein, wenn es um ihre große Leidenschaft, das Lesen, geht, vermisst sie hier nichts. Denn in ihrer neuen Heimat unter dem Hohentwiel gibt es eine alleingessene „In- und Exportfirma“, die nicht nur Welt-Literatur nach Singen „importiert“, sondern Literarisches „made in Singen“ auch in alle Welt „exportiert“. Die Rede ist von der Buchhandlung Greuter und dem Verlag Michael Greuter.

Die vor 60 Jahren gegründete und von Christoph Greuter in dritter Generation hoch erfolgreich geführte Buchhandlung bietet ihren Kunden rund 30 000 verschiedene Artikel rund um Literatur und Lesen. „Wir verstehen uns als kultureller Nahversorger, der die Welt der Literatur nach Singen holt“, so Greuter. „Und um wirklich auf „Großstadtniveau“ Ware anbieten zu können, haben wir auch einen Online-Shop. Dort können unsere Kunden rund um die Uhr aus einem Sortiment von rund 1,4 Millionen Artikeln auswählen und in den meisten Fällen sogar über Nacht bestellen“, erklärt Greuter diesen Service. „Es ist eine der Maximen unseres Hauses, immer mit der Zeit zu gehen und ein Angebot zu haben, das den aktuellen Wünschen und Gewohnheiten der Kunden gerecht wird. Das war für meinen Großvater, der Anfang der 60er Jahre die roro-Rücher als Innovation ins Programm aufnahm, genauso selbstverständlich wie für meinen Vater Michael, als er in den 70ern eine große Auswahl an Sachbüchern ins Sortiment brachte, die damals schwer im Kommen waren“, be-

schreibt Christoph Greuter einen wesentlichen Faktor für den Erfolg seines Geschäfts. Doch auch Weltklasse-Autoren hat Greuter, ganz im Sinne der Familien-Tradition, schon nach Singen geholt: Die Signierstunde des internationalen Bestseller-Autors Ken Follet 2011 ist nur eine der mehr als 500 Veranstaltungen des Hauses seit 1954. Aber war da nicht auch noch die Rede von literarischem „Export“? In der Tat bringt Greuter Literarisches aus dem Hegau und der Bodensee-Region auf den Weg in alle Welt. Der Verlag Michael Greuter, der von Christoph Greuters Vater geführt wird, verlegt Bild-Dokumentationen über Singen, den Hegau, den Bodensee, Tuttlingen und die obere Donau. „Diese Bücher werden von Ortsansässigen genauso gerne gekauft wie von Touristen“, freut sich Christoph Greuter. So sieht das auch Lisa S., die ihren Besuchern die Buchhandlung Greuter mit „Großstadtlair“ präsentiert und Bücher „made in Singen“ mit wie für meinen Vater Michael, als er in den 70ern eine große Auswahl an Sachbüchern ins Sortiment brachte, die damals schwer im Kommen waren“, be-

Die Serie „Made in Singen“ im Internet: www.suedkurier.de/madeinsingen



Seit Generationen im Dienste der Literatur: Christoph Greuter (links) mit seinem Gástebuch, in welchem sich Einträge von prominenten Autoren wie hier von Götz Werner finden. Sein Vater Michael Greuter (rechts) gründete 1997 den gleichnamigen Verlag. „Bücher zu machen ist eine besondere Herausforderung und oft ein Abenteuer“, so Michael Greuter über seine Arbeit als Verleger. BILD: R. TESCH

Buch Greuter und Verlag Greuter kompakt

► **Die Buchhandlung Greuter** wurde 1951 in Singen von Erich Greuter gegründet. Nach dessen Tod führte Michael Greuter die Buchhandlung weiter bis 2006 sein Sohn Christoph die Leitung des Unternehmens übernahm. Die Buchhandlung Greuter rangiert unter den Top 50 von rund 4000 Buchhandlungen in Deutschland. Das Unternehmen hat neben dem Standort Singen Filialen in Tuttlingen und Radolfzell. ► **Das Sortiment** umfasst etwa 30 000 Artikel, davon rund acht Prozent sogenannte „Non-Books“ (CDs, DVDs, E-Books, Spiele und Geschenkartikel). Der Internet-Bestellservice unter www.buch-greuter.de bietet Zugriff auf 1,4 Millionen Bücher und Medien. Der Bestellservice per Telefon, Fax, E-Mail oder im Geschäft berücksichtigt bis zu 500 000 lieferbare Bücher aus dem In- und Ausland. Auch die antiquarische Suche

von Büchern wird angeboten. E-Books und E-Reader sind ebenfalls Bestandteil des Sortiments. ► **Der Verlag Michael Greuter** wurde 1997 gegründet. Inhaltlich beschäftigen sich sämtliche Titel mit der Region Hegau und Bodensee. Zum Auftakt des Singener Stadtjubiläums erschien 1998 das Buch „Singen – eine fotografische Zeitreise“ in der Verlagsgemeinschaft Greuter-Kasper. Dieser Band über Singen erfreute sich großer Beliebtheit. Inzwischen sind 23 Bücher im Verlag Michael Greuter erschienen. Dabei sind vor allem die Bildbände über Singen, Radolfzell und Tuttlingen sowie sechs Bände der Serie „Zauber-Orte – Dichter-Worte“ zu nennen. Vier Bände über den Kreis Konstanz wurden in Zusammenarbeit mit dem Hegau-Geschichtsverein verlegt.

www.buch-greuter.de
www.verlag-michaelgreuter.de



Dieser Schreibtisch mit den Monitoren und dem Computertomographen ist ein komplettes Produkt der Wenzel Volumetrik GmbH. Er wird als kompakte Workstation konzipiert und verkauft. Neben der Workstation gibt es noch zwei kompakte Tischgeräte. Hier bespricht Geschäftsführer Rainer Goerke (43, Softwareentwickler) das Messergebnis eines Pkw-Rücklichtes. BILD: SABINE TESCH

Computer mit Röntgenblick

Made in Singen: Die Wenzel Volumetrik GmbH sorgt für Durchblick beim Prüfen und Vermessen von Materialen und Bauteilen



Martin Simon, 48, Geschäftsführer bei Wenzel Volumetrik



Benjamin Kreutzbruck, 39, Anwendungstechniker

VON HEIKE STRATE

Singen – „Manchmal fehlt einem einfach der Durchblick – und damit sich das ändert, haben wir ein inzwischen weltweit gefragtes Produkt entwickelt“, schmunzelt Martin Simon, Geschäftsführer der Wenzel Volumetrik GmbH in Singen. Das noch sehr junge Unternehmen, das 2007 gegründet und seit 2008 Teil der Wenzel Group ist, entwickelt und fertigt in Singen Computertomographen. Diese Technik, die seit den 70er Jahren in der Medizin eingesetzt und in nahezu jedem Krankenhaus verwendet wird, hat Simon als einer der Pioniere in der Computertomographie-Messtechnik für industrielle Anwendungen weiterentwickelt. „Im Gegensatz zu den medizinischen Computertomographen können unsere CT's mit einer Umdrehung nicht nur zwei-, sondern dreidimensionale Bilder des durchleuchteten Gegenstandes darstellen. Damit sind Dimensionskontrollen, Wandstärkeanalysen, Soll-Ist-Vergle-

„Der sogenannte Detektor ist das Herzstück unserer CT's. Er wird hier bei uns in Singen entwickelt und gefertigt.“

„Wir lernen vom Kunden, was er braucht und wie er arbeitet. Dieses Wissen bringen wir in unsere Produkte ein.“

che für Werkzeug- und Bauteiloptimierungen, Materialfehler- und Strukturanalysen, Montage-, Füge- und Elektronikprüfungen möglich“, zählt Simon eine beeindruckende Vielzahl von Einsatzfeldern für seine CT's auf. Doch warum sollte die Industrie etwas „röntgen“ lassen, was sie selbst genau nach Plan und mit exakten Materialvorgaben produziert hat? Aus leidvoller Erfahrung ist bekannt, dass die Theorie nicht immer mit der Praxis und Zeichnungen nicht immer mit dem endgefertigten Produkt übereinstim-

men. Warum das so ist, kann schnell und problemlos mittels Durchleuchten des fraglichen Stücks geklärt werden. Die 3D-Messungen mit den Geräten von Wenzel Volumetrik geben Einblicke in Materialien oder Bauteile, ohne dass man diese zerstören, also auseinander-schrauben oder aufsägen muss. Wie beispielsweise nach einem Montage-Defekt fahndet, kann das fragliche Bauteil schlecht auseinandernehmen, denn gerade dadurch könnte der gesuchte Defekt entfernt werden. Eine bei der Montage verrutschte Feder, die verhindert, dass die Klappe ordnungsgemäß schließt, springt in die richtige Stellung zurück, kaum dass man das Teil auseinander baut. Da kann man dann lange suchen. Durchleuchtet man dieses Bauteil aber im CT, sieht man die Fehlstellung der Feder und kann den Montagevorgang entsprechend korrigieren. „Und noch ein Beispiel: Von außen ist das zu vermessende Teil rund und glatt, aber innen sind haarfein gefräste Formen. Stimmen diese mit der Konstruktionszeichnung genauestens überein? Mit Hilfe des CT ist die Frage rasch beantwortet“, erklärt Simon einige der zahlreichen Anwendungsgebiete, die der weltweiten Industrie Durchblick „Made in Singen“ beschieren.

Die Serie „Made in Singen“ im Internet: www.suedkurier.de/madeinsingen

Die Helfer vom Zoll

Made in Singen: Das Hauptzollamt Singen im Hegau-Tower verhilft der regionalen Wirtschaft zu internationalen Wettbewerbsvorteilen und dem deutschen Staat zu erheblichen Einnahmen

VON HEIKE STRATE

Singen – Im Jahr 2011 hat das Hauptzollamt Singen für den deutschen Staat und seine Bürger 1 579 553 806 oder, um es schneller lesbar zu machen, mehr als 1,5 Milliarden Euro eingenommen. „Diese Summe setzt sich hauptsächlich zusammen aus Verbrauchs- und Einfuhrumsatzsteuern wie Energie-, Strom-, Tabak- sowie Brandweinsteuer, um nur einige Beispiele zu nennen. Was die insgesamt 43 Hauptzollämter bundesweit einnehmen, macht etwa die Hälfte aller deutschen Steuereinnahmen aus“, so Udo Kohlschreiber, Leiter des Hauptzollamts in Singen.

Erstaunlich, denn beim Begriff „Zoll“ denkt man gern zuerst an spannende Krimi-Szenen mit klugen Spürhunden, die Bargeld-Schmuggler auf frischer Tat ertappen und an Razzien, bei denen nach illegalen Drogen genauso gefahndet wird wie nach Waffen oder Schwarzarbeitern. „Dabei sind die Hauptzollämter vor allem Ansprechpartner für die Wirtschaft und die Bürger, wenn es um die zollamtliche Behandlung von Waren sowie um die Bewilligung und Überwachung zollspezifischer Fachverfahren geht“, betont Kohlschreiber. „Die Warenabfertigung ist dabei sehr wirtschaftsorientiert: Nehmen Sie beispielsweise das IT-Abfertigungsverfahren „ATLAS“, bei dem der Zollbeteiligte vollständig elektronisch mit der Zollverwaltung kommuniziert. Oder die Möglichkeit, dass der Zoll nötige Kontrollen in der Wirtschaftsbetriebe verlagert. Da bieten wir ein breites Spektrum an Möglichkeiten, um das ständig wachsende Abfertigungsaufkommen für alle so einfach und sicher wie möglich abzuwickeln“, führt Kohlschreiber aus.

Wie wär's mit einem konkreten Beispiel aus Singen? „Aber gerne“, nickt Kohlschreiber. „Angenommen, Constellium kauft Rohstoffe zum Beispiel in Russland ein und verkauft gewalzte Bänder in die USA. Da gibt es schon im Vorfeld viele Besonderheiten zu be-



Das Hauptzollamt Singen in Aktion: Hier kontrolliert Jürgen Zirell (rechts), 51, Zollamtsinspektor vom Zollamt Singen-Güterbahnhof, bei der Constellium Singen die angelieferten Alu-Barren. Der zuständige Mitarbeiter Bernhard Schwarz (links), Leiter Externer Transport bei Constellium, erklärt anhand der in Zusammenarbeit mit dem Hauptzollamt perfekt vorbereiteten Papiere, dass alles seine Richtigkeit hat. BILDER: TESCHÉ

„Seit den Anschlägen im September 2001 haben die USA ihre Einfuhrbestimmungen unglaublich verschärft. Wir vom Hauptzollamt können da mit Rat und Tat zur Seite stehen.“

Udo Kohlschreiber, 55, Leiter des Hauptzollamts Singen

rücksichtigen. Unsere Mitarbeiter beraten und unterstützen die Verantwortlichen der Alu, indem sie beispielsweise bei der Vor- und Aufbereitung der notwendigen Ein- und Ausfuhrdokumente aktiv und oft genug auch vor Ort mitarbeiten. Das zählt sich für alle Beteiligten aus: Die Waren können problemlos und schnell die Grenzen passieren, was Zeit und Manpower spart sowie Produkti-

„Der volkswirtschaftliche Schaden durch Schwarzarbeit betrug 2011 ca. 340 Milliarden Euro. Deshalb müssen wir dran bleiben, denn auch bei einer boomenden Wirtschaft geht uns da nicht die Arbeit aus.“

Markus Beck, 45, Zollamtsrat

ons- und Lieferverzögerungen verhindert und dadurch oft genug einen internationalen Wettbewerbsvorteil sichert“, schildert Kohlschreiber, wie diese Beratungs- und Verwaltungsleistung „made in Singen“ sowohl der Wirtschaft als auch unserem Land zugute kommt.

Die Serie „Made in Singen“ im Internet: www.suedkurier.de/madeinsingen



Kurt Pittelkow (links) und Michael Kugler (rechts) sind staatlich geprüfte Gebäudeenergieberater. Um energetische Analysen zu machen, müssen die beiden vor Ort die technischen Möglichkeiten der jeweiligen Immobilie analysieren. BILD: TESCHÉ

Experten in Sachen Energie

Made in Singen: Die Thüga Energie GmbH in Singen liefert nicht nur erneuerbare Energie, sondern weiß auch, wie man damit sparsam wirtschaftet

VON HEIKE STRATE

Singen – Jens und seine vierköpfige Familie freuen sich, denn soeben haben sie ein historisches Häuschen in Singens romantischem Stadtteil Bohlingen gekauft. Und da Jens ein passionierter Heimwerker ist, war der Sanierungsbedarf der ersten eigenen vier Wände eher Kauf-Anreiz als -Hindernis. Fest steht: Sobald die Familie hier wohnt, wird er zu tun haben werden: Das „Erneuerbare-Wärme-Gesetz“, kurz EWärmeG. Dieses Gesetz schreibt vor, dass nach der energetischen Sanierung von Heizanlagen die Wärme anteilig aus regenerativen Quellen stammen muss. Ein sinnvoller Ansatz zum Schutz der Umwelt und eine Herausforderung für Jens, wenn er an den Um- und Ausbauten neu erworbenen Immobilie geht. Und auch

hier kann die Thüga Energie punkten: Im Singener Beratungszentrum in der Industriestraße 9 stehen Fachleute wie Kurt Pittelkow und Michael Kugler mit viel praktischer Erfahrung und komplexem Wissen über gesetzliche Vorgaben und Einsparmöglichkeiten bei Sanierung von Wohneigentum als versierte Ansprechpartner zur Verfügung. Die staatlich geprüften Gebäudeenergieberater machen energetische Vorort-Analysen und sondieren technische Möglichkeiten, die passgenau auf die jeweilige Immobilie zugeschnitten sind. Deshalb beschließt Jens, ab sofort von der Thüga Energie nicht nur „grünen Strom“ und Bioerdgas zu kaufen sondern sich auch in Sachen Hausanhebung helfen zu lassen. Eine gute Entscheidung, denn, so Pittelkow: „Bei uns kauft der Kunde nicht nur Strom und Erdgas, er bekommt auch noch handfest und individuell zugeschnittene Hilfeleistung, wie er damit sparsam und weltfreundlicher wirtschaften kann.“ Das ist ein Produkt-Paket „made in Singen“ das für Jens nicht nur perfekt geschnitten sondern auch noch vor Ort erhältlich ist

Die Serie „Made in Singen“ im Internet: www.suedkurier.de/madeinsingen



Hier bei der Schillerschule hängt ein rund 20 Jahre alter Trafo am Kran. Er wird durch ein mit neuer Technologie ausgestattetes Modell ersetzt. Die Lebensdauer eines Stromkabels beträgt übrigens rund 50 bis 70 Jahre, die einer modernen Gasleitung, wie sie heutzutage verlegt wird, rund 70 Jahre. BILDER: SABINE TESCHÉ

Strom und Gas für Singen

- Thüga Energienetze GmbH betreibt Leitungen
- Versorgung der Stadt rund um die Uhr mit Energie

VON HEIKE STRATE

Singen – Ein rund 970 km langes Stromleitungsnetz, durch das 280 000 Megawattstunden Strom pro Jahr zu 44 500 Kundenanlagen fließen, ein rund 1100 Kilometer langes Gasleitungsnetz, 80 Ortsregel-Stationen, mit denen der Gasdruck für die Verteilung in den einzelnen Straßen geregelt wird, das gewaltige Umspannwerk an der Radolfzeller Straße, das den Strom, der dort mit 110 000 Volt ankommt, auf stadttaugliche 20 000 Volt herunterregelt, eine Netzleitstelle, die rund um die Uhr den Bezug und die Verteilung von Strom und Gas überwacht und unter der knoselosen Rufnummer 0800/7 75 00 07 Störungsmeldungen entgegennimmt und den Bereitschaftsdienst steuert – das alles bedeutet eine Menge Verantwortung für Rainer Gehl, Leiter Technik Asset der Thüga Energienetze GmbH, und sein Team.

„Das verlangt von jedem hier viel Einsatz und, klar, Energie“, lächelt der sympathische Pfälzer, der seit 1991 in Singen tätig ist. „Als ich damals hierher kam, gab es noch das Singener Gas- und

„Als vor rund 20 Jahren Leerrohre zusammen mit Strom- und Gasleitungen verlegt wurden, war das sehr weitsichtig.“

Rainer Gehl, Leiter Technik Asset der Thüga Energienetze GmbH

E-Werk, das dann aber aufgrund des Energie-Wirtschaftsgesetzes im Jahr 2005 in zwei streng voneinander getrennte Unternehmen aufgeteilt wurde. Deshalb gibt es seither die Thüga Energie GmbH, die Energie in Form von Strom oder Gas auf dem freien Energiemarkt anbietet, und uns, die Thüga Energienetze GmbH. Unser Unternehmen besitzt die Konzession der Stadt Singen, neue Erdgas- und Stromleitungen zu legen, Netzanschlüsse zu planen und zu bauen, die Leitungsnetze und Anlagen zu warten und zu pflegen und uns rund um die Uhr um Störfälle zu kümmern. Doch auch der Betrieb und das technische Handling der Anlagen gehören zu unseren Aufgaben“, so Gehl über den Zuständigkeitsbereich der Thüga Energienetze.

„Leider müssen wir immer noch ganz viele Singener Bürger „weiterreichen“, die hier anrufen und von uns Strom oder Gas kaufen wollen. Aber wir, die Thüga Energienetze GmbH, sind ja

„Wenn ein Haus gebaut wird, erkundigt sich die Baufirma bei uns, ob und wo Strom- und Gasleitungen liegen.“

Werner Müller arbeitet bei der Leitungsdokumentation

„nur“ für den Strom- oder Gas-Transport und deren haushaltsgerechte „Aufbereitung“ zuständig. Mit der Thüga Energie und uns ist es etwa so wie mit einem Winzer und einem separaten, auf Weintransporte spezialisierten Spedition-Unternehmen. Die Thüga Energie stellt einen bestimmten „Wein“ her, wir liefern ihn fachgerecht und perfekt klimatisiert aus. Dabei haben wir Kartons von vielen verschiedenen Weingütern geladen. Unser Job ist es, dass alle bestellen. „Weine“ heutzutage und pünktlich beim Besteller landen“, so Gehl.

Na also, ist doch gar nicht so schwer zu verstehen. Dennoch, als „Energie-Spediteur“ muss eine gewaltige Menge an Aufgaben bewältigt werden. Gut, dass da die Power-Profis der Thüga Energienetze tagtäglich für perfekte Energie-Betreuung „Made in Singen“ sorgen.

Die Serie „Made in Singen“ im Internet: www.suedkurier.de/madeinsingen

Klare Sicht für Ärzte und Patienten

Made in Singen: Die Bipso GmbH produziert Kontrastmittel, die in der Radiologie unentbehrlich sind

VON HEIKE STRATE

Singen – Wer schon einmal auf krankhafte Veränderungen in Weichteilen des Körpers untersucht wurde, ist höchstwahrscheinlich auch schon mit sogenannten Kontrastmitteln in Kontakt gekommen. „Diese verbessern die Darstellung von Strukturen und Funktionen des Körpers beim Röntgen, bei der Computer-(CT) und Magnetresonanztomographie (MRT) sowie bei Ultraschall-Untersuchungen. Je nach Untersuchungsverfahren werden nach Vorlage von aktuellen Laborwerten des Patienten unterschiedliche Kontrastmittel eingesetzt, die jedoch ungefährlich sind und zumeist sehr gut vertragen werden“, erklärt Nadir Ghanem von der Radiologischen Praxis am HBI-Klinikum. „Wir verwenden hier bei uns übrigens Kontrastmittel der Firma Bracco, die in Singen von der firmeneigenen Produktionsstätte Bipso hergestellt werden“, ergänzt Ghanem.

Die Bipso GmbH ist seit September 2011 auf dem Gelände der Nycomed anässigen dort steril rund 10 Millionen gebrauchsfertige Flaschen Kontrastmittel sowie etwa 35 Millionen kleine Einheiten, hauptsächlich Ampullen, für Drittunternehmen wie Takeda, dem neuen Eigentümer von Nycomed.

Doch woraus bestehen diese flüssigen Kontrastmittel, und wie funktionieren sie? Dazu Marco Lupi, Geschäftsführer der Bipso: „Hier in Singen stellen wir zwei Sorten Kontrastmittel her. Das sind zum einen die Produkte, die im Röntgenbereich und bei der Computertomographie eingesetzt werden. Sie bestehen hauptsächlich aus jodhaltigen Wirkstoffen, die in Wasser gelöst sind. Bei der zweiten Sorte handelt es sich um Kontrastmittel für Magnetresonanztomographien. Da sind die Wirkstoffe nicht



Eine Mitarbeiterin der Sterilproduktion überprüft nach der Abfüllung im Reinraum die abgefüllten Produktflaschen. BILD: TESCHÉ

„Bracco hat jod- und gadoliniumhaltige Moleküle entwickelt, die sich besonders gut für die jeweilige Untersuchungsmethode eignen.“

Simone Dahlmanns, Geschäftsführerin

„Wir garantieren eine sterile Produktionstechnik, bei der Sicherheit an oberster Stelle steht.“

Marco Lupi, Geschäftsführer

jod-, sondern gadoliniumhaltig.“ Die chemischen Elemente Jod und Gadolinium sind in Molekülen verkapselt. Diese Moleküle transportieren entweder Jod oder Gadolinium zu der Stelle im Körper, die durch Röntgen, CT oder MRT optisch dargestellt werden muss und machen Veränderungen sichtbar. „Brac-

Bipso GmbH kompakt

➤ **Das Unternehmen:** Die Bipso GmbH entstand durch einen Betriebsübergang von der Nycomed GmbH auf die Bracco Imaging S.p.A. Deshalb befinden sich die Produktionsanlagen und Gebäude der Bipso GmbH und die der Nycomed GmbH auf dem gleichen Gelände. Bipso nutzt dabei die Infrastruktur von Nycomed, einem Unternehmen der Takeda-Gruppe. Vor dem Betriebsübergang produzierte die Nycomed GmbH bereits über 25 Jahre für Bracco. Der Name erklärt sich folgendermaßen: Bipso = Bracco Imaging Pharmaceutical Sterile Operations.

➤ **Mitarbeiter:** Das Unternehmen beschäftigt derzeit 240 Mitarbeiter. 220 dieser Mitarbeiter wurden bei dem Betriebsübergang von Nycomed übernommen. Weltweit arbeiten rund 3300 Mitarbeiter für die Bracco-Unternehmensgruppe und erwirtschaften einen Jahresumsatz von über einer Milliarde Euro.

➤ **Produkte:** Der Bracco-Konzern ist einer der Pioniere auf dem Gebiet der Ultraschall-Kontrastmittel und weltweit einer der führenden Anbieter dieser innovativen Produkte. Bei Röntgen-Kontrastmitteln beträgt der Marktanteil ca. 40 Prozent, bei Magnetresonanztomikalen etwa 20 Prozent.

www.bipso.de

co hat jod- und gadoliniumhaltige Moleküle entwickelt, die sich besonders gut eignen“, so Simone Dahlmanns, die ebenfalls als Geschäftsführerin der Bipso GmbH tätig ist. Und eben dieses pharmazeutische Know-how gepaart mit der Hochsicherheits-Produktionstechnik „made in Singen“ tragen tagtäglich dazu

bei, dass sich Ärzte und Patienten weltweit auf aussagekräftige Röntgen-, CT- oder MRT-Bilder verlassen können.

Die Serie „Made in Singen“ im Internet: www.suedkurier.de/madeinsingen oder www.singen.de/singen-aktiv_aktuelles_und_presse

In der Steinmanufaktur

Perspektive Handwerk: Filigranes Arbeiten mit schwerem Material gehört zum Alltag eines Steinmetzmeisters

VON ANNA-MARIA SCHNEIDER

Singen – In der Werkhalle der Firma Gschlecht Naturstein ist es staubig und sehr laut. Fräsen schneiden Steinplatten zurecht. Das Geräusch klingt ein bisschen wie der Bohrer beim Zahnarzt. Mitarbeiter wuchten Steinplatten von einem Ort zum anderen. Steinmetz ist kein leichter Beruf. Doch für Fabian Gschlecht gab es keinen anderen Berufswunsch. „Das Beste ist die abwechslungsreiche Arbeit. Man macht jeden Tag etwas anderes“, sagt der 28-Jährige.

Fabian Gschlecht führt den Betrieb bereits in der fünften Generation gemeinsam mit seinem Vater Andreas Gschlecht und Georg Oelke in Singen. Der Steinmetzmeister und Steintechniker hat sich vor allem auf Küchenarbeitsplatten und Bäder spezialisiert. „In unseren Produkten steckt noch sehr viel Handarbeit, trotz der ganzen Technik“, erzählt Gschlecht. Der typische Arbeitsbereich von Steinmetzen ist das Anfertigen von Grabsteinen. Aber auch Restaurationen, Massivarbeiten, Mauern oder auch Wandverkleidungen aus Stein gehören zum Tätigkeitsfeld eines Steinmetzes.

Neben all der groben Arbeit hat der Beruf auch eine künstlerische Seite. „In der Ausbildung haben wir auch bildhauerische Objekte angefertigt“, erzählt Fabian Gschlecht. Für die langwierige und filigrane Arbeit hätte der 28-Jährige allerdings nicht die nötige Geduld mitgebracht. Vor allem die Frauen, die sich für diesen Beruf entschieden haben, wählen den künstlerischen Bereich. Trotzdem hat für Fabian Gschlecht auch das Einrichten von Bädern einen kreativen Aspekt. Die mo-



Krystian Mikulski von der Firma Gschlecht trocknet eine Küchenarbeitsplatte mit offenem Feuer. Für den nächsten Arbeitsschritt muss die Platte ganz trocken sein. BILD: SCHNEIDER

dernen Waschtische aus Stein sind selbst gestaltet. „Für mich ist das auch Kunst“, so Gschlecht.

Während seiner Lehre arbeitete der 28-Jährige in der Münsterbauhütte in Konstanz und ist auch danach viel rumgekommen. Nach Zwischenstationen in München und Frankfurt am Main ist er erst vor einem Jahr in den Familienbetrieb gekommen und betreut nun verschiedene Projekte. „Es gibt ständig neue Steine und neue Materialien, mir wird nie langweilig, weil ich ständig neue Sachen kreiere“, so der Steinmetzmeister. Sein Lieblingsstein ist der Silvervein, ein auffällig ge-

musterter Stein aus China. Doch der allgemeine Trend ginge eher zurück zu heimischen Steinen, weiß Fabian Gschlecht. Der typisch deutsche Stein ist der Jura-Marmor, der aus dem bayerischen Eichstätt angeliefert wird. Jedoch liegen im Lager der Firma Gschlecht Steine aus aller Welt und in den unterschiedlichsten Farben und Mustern. Zu den Voraussetzungen, um den Beruf zu erlernen, gehören neben räumlichem Denken auch ein gutes Fingerspitzengefühl. „Die Steine sind zwar schwer und grob, filigrane Arbeit ist aber trotzdem wichtig“, sagt Fabian Gschlecht.

Zum Schnitzel gibt's auch das Rezept

Perspektive Handwerk: Zu Besuch bei Fleischermeister Karl Denzel in seiner Metzgerei in Singen

VON CAROLINE KNOCH

Singen – Karl Denzel steht hinter der Ladentheke in seiner Metzgerei in der Schwarzwaldstraße. Es ist 14.30 Uhr und er ist bereits seit acht Stunden auf den Beinen. Bis 18 Uhr wird er noch an der Theke die Fleisch- und Wurstwaren verkaufen, zwei Stunden später hat er dann endlich Feierabend. „80 Stunden Arbeit in der Woche sind bei mir das Minimum“, erklärt Karl Denzel und klingt dabei trotzdem sehr vernünftig. In der Woche vor Weihnachten zählte sein Stundenkontor satte 98 Stunden. „Das war anstrengend. Aber zum Glück ist ja nicht jede Woche Weihnachten“, sagt der Fleischermeister.

Nach der Weihnachtswoche geht der Andrang der Kunden wieder zurück und Karl Denzel kann sich wieder dem widmen, was ihm an seinem Beruf am Besten gefällt: Kochrezepte an seine Kunden weitergeben. „Viele wissen oftmals nicht, wie viele unterschiedliche Zubereitungsmöglichkeiten es gibt“, sagt Denzel. „Die Menschen haben einfach immer weniger Zeit, brauchen mehr Beratung als früher“, weiß er. Aus diesem Grund bietet die Metzgerei viele fertig gewürzte oder schon gekochte Produkte an. Auch der Partyservice der Metzgerei ist sehr gefragt.

In jungen Jahren folgte Karl Denzel der Familientradition und entschied sich, wie schon die älteren Generationen der Familie, für eine Ausbildung zum Fleischer. „Ich bin sozusagen in den Beruf hineingewachsen“, erzählt der Geschäftsführer lachend. Bereits mit 23 Jahren wurde er Leiter der Filiale in der Marktpassage, die im Juni letzten Jahres geschlossen wurde, da die Marktpassage an Attraktivität verlor



In der Hauptfiliale der Metzgerei Denzel steht Karl Denzel gerne hinter der Theke und berät seine Kunden. BILD: KNOCH

Beruf Fleischer

► **Ausbildungsdauer und -inhalt:** Die Ausbildung zum Fleischer dauert drei Jahre. Die Lehrlinge beschäftigen sich mit der Herstellung von Wurst- und Fleischprodukten, außerdem befassen sie sich mit den Bereichen Lebensmitteltechnologie, Qualitätssicherung und Hygiene.

und die Kunden kontinuierlich weniger wurden.

Nicht nur Karl Denzel, sondern die gesamte Metzgereibranche hat mit diesem Problem zu kämpfen. Der Anteil

► **Beschäftigungsmöglichkeiten:** Nach einer Ausbildung zum Fleischer kann man als Geselle in Fleischerfachgeschäften, Schlachthöfen oder in der Gastronomie arbeiten.

► **Voraussetzungen:** Wer den Beruf Fleischer ergreifen möchte, sollte einen Hauptschulabschluss haben, körperlich fit sein und Spaß am Umgang mit Menschen haben. (ckn)

Discounter können wir nicht konkurrieren“, erklärt der 45-Jährige.

Nicht nur die Zahl der Kunden geht zurück, auch die Zahl der Bewerber für einen Ausbildungsplatz wird immer kleiner und es macht sich, wie in vielen anderen Handwerksberufen auch, der Fachkräftemangel breit. „Dabei ist der Beruf so vielfältig“, schwärmt Denzel. Fleisch sei ein sehr dynamisches Produkt, außerdem müsse man sich auch mit technischen Dingen auseinandersetzen können. „Wenn mal eine Waage kaputtgeht, repariere ich sie selbst“, erzählt der technisch begabte Fleischermeister und freut sich schon wieder auf den nächsten Kunden, den er mit seinem Fachwissen beraten kann.

Mehr als ein Haarschnitt

Perspektive Handwerk: Aus- und Weiterbildung – bei „Haarmoden Franco & Chris“ das A und O

VON CAROLINE KNOCH

Singen – Dominic Palumbo empfängt die Kunden an der Rezeption. Von seinem Platz aus überblickt er das gesamte Geschehen im Friseurbetrieb – es wird beraten, gefärbt und geschnitten und frisiert. Zusammen mit seinen Eltern Franco und Christiane Palumbo leitet Dominic den Friseursalon „Haarmoden Franco & Chris“ in der Scheffelstraße in Singen.

Seit einigen Jahren ist Christiane Palumbo für die Organisation des Unternehmens zuständig. „Ich bin bei uns der kreative Allrounder“, erzählt die Geschäftsführerin lachend. Alles begann mit dem Wunsch, als Visagistin zu arbeiten. Dazu musste sie eine Ausbildung zur Friseurin absolvieren. „Dieser Beruf hat mir von Anfang an so viel Spaß gemacht, dass ich dabei geblieben bin“, erzählt sie. Neben den handwerklichen Techniken gefällt ihr an ihrem Beruf, dass sie ihre Kreativität voll ausleben kann. Auch an den Menschen und ihren Geschichten ist Christiane Palumbo interessiert. „Durch meine Kunden lerne ich jeden Tag dazu“, freut sie sich. Als Friseur benötigt man auch eine große Portion Einfühlungsvermögen. „Man muss sich auf den Kunden einlassen, nur so kann man ihn gut beraten und sein Vertrauen gewinnen“, weiß die Friseurmeisterin.

Alle diese Komponenten treffen im Friseursalon Franco & Chris aufeinander und führen so zum Erfolg: Im letzten Jahr wurde das Unternehmen zum besten und erfolgreichsten Salon



Die Friseurmeisterin Julia Oberheiden kümmert sich um das Styling ihres Kunden im Friseursalon „Haarmoden Franco & Chris“. BILD: KNOCH

Beruf Friseur

► **Ausbildungsinhalt:** Die Auszubildenden lernen neben den handwerklichen Anforderungen auch, wie man mit Kunden umgeht und in einem Team arbeitet. Außerdem werden ihnen die Abläufe in einem Betrieb sowie die Pflege der Werkzeuge nähergebracht.

► **Beschäftigungsmöglichkeiten:** Die Einsatzorte eines Friseurs sind sehr verschieden. Arbeitsplätze gibt es überall, wo es um Schönheit und Pflege geht. Beschäftigung finden Friseure auch bei Film- oder Theaterproduktionen.

► **Anforderungen:** Neben dem handwerklichem Geschick sollte man Freude am Umgang mit Menschen und keine Scheu vor Kundengesprächen haben. Neben Kreativität sollte der angehende Friseur auch ein Gefühl für Form und Farbe besitzen. Auch ein Haupt- oder Realschulabschluss ist nötig.

Deutschlands ausgezeichnet, denn an erster Stelle bei Franco & Chris steht der Mensch selbst. Christiane Palumbo liegt die gute Ausbildung ihrer Lehrlinge sehr am Herzen, jedes Jahr werden sechs bis acht junge Menschen im Haus zum Friseur geformt. „Die Auszubildenden sollen Spaß im Umgang mit anderen Menschen haben und der körperlichen Anstrengung gewachsen sein“, so Palumbo. „Alles andere Handwerkliche ist erlernbar“.

Ein Besuch beim Friseur ist nicht mehr, wie es zu Großmutters Zeiten noch war. „Der Kunde will nicht nur die Haare geschnitten haben, er möchte auch etwas erleben“, sagt die Friseurin. Mit dem immer größer werdenden Konsumverhalten der Menschen verändern sich auch die Angebote. War es früher nur ein schneller Haarschnitt, so reicht das Repertoire heute von verspielten Farben über festliche Hochsteckfrisuren bis hin zum typgerechten Make-up. „Das Thema Lifestyle hat heute einen sehr hohen Stellenwert“, sagt die Geschäftsführerin, immer auf der Suche nach den aktuellen Trends.



Zahntechnikermeister Wernfried Klopfer, Inhaber des Dental-Labors Crass in Singen, demonstriert den Aufbau eines Dentalkronen-Modells mit erhitztem Wachs. Auf die Metall-Implantate soll eine Kompletprothese angepasst werden. BILD: VÖCKT

Präzision und Vielseitigkeit

Perspektive Handwerk: Zahntechniker brauchen viel Geduld. Sie sorgen für ein schönes Lächeln

VON SABINE VÖCKT

Singen – Schon kurz nach der Begrüßung sagt Wernfried Klopfer über seinen Berufsstand, dass eigentlich niemand gerne zu den Kunden gehören möchte. Klopfer ist Zahntechnikermeister und somit zuständig für jede Art von Zahnersatz. Obwohl er bereits seit 30 Jahren im Beruf arbeitet, hat er immer noch Spaß daran. Außerdem ist die

Branchenständigen Veränderungen und Neuerungen unterworfen, so dass die Arbeit nie zur völligen Routine wird.

Dabei kam der heutige Inhaber des Dental-Labors Crass eher per Zufall in dieses Metier. „Ich wollte nach dem Abitur nicht studieren und war der Meinung, dass ich handwerklich was zustande bringen könnte“, erklärt Klopfer. Für die Zahntechnik hat er sich entschieden, weil sie ein „technisch anspruchsvolles Handwerk ist“. Darum hat er bei seinem Vorgänger, dem Gründer des Dental-Labors, Heinz Craß, einen Schnuppertag absolviert, den es auch heute noch für Interessierte gibt.

„Danach war es ein Selbstläufer“, schildert der Zahntechniker. Nach einem praktischen Test für angehende Azubis hat er sich beworben und wurde auch gleich angenommen. Dabei kam ihm sein Abitur zugute, ein Gespür für

Der Beruf Zahntechniker

► **Die Ausbildung** dauert dreieinhalb Jahre. Sie besteht aus praktischer Arbeit im Betrieb und Blockunterricht in der Berufsschule. Diese befindet sich in Karlsruhe. Dazu kommen während der gesamten Ausbildungszeit noch weitere fünf Wochen überbetrieblicher Unterricht in Freiburg. Im zweiten Ausbildungsjahr gibt es eine Zwischenprüfung und am Ende eine Gesellenprüfung mit Theorie und Praxis, bei der die gesamte Bandbreite der Dentalechnik mit allen Arten

► **Voraussetzungen** sind einerseits mindestens ein Hauptschulabschluss mit einem guten 2er-Zurchnitt oder ein höherer Schulabschluss. Andererseits ein gutes Form- und Farbgefühl.

► **Beschäftigungsmöglichkeiten** bieten sich klassischerweise im Dentallabor oder direkt in Zahnarztpraxen, aber auch in der Industrie bei Zulieferern für Geräte, die im Dentallabor benutzt werden.

Farben und Formen war aber auch notwendig. Nach der dreieinhalbjährigen Ausbildung sammelte Klopfer einige Jahre Berufserfahrung und erwarb dann berufsbegleitend die Qualifikationen für seine Meisterprüfung. Seit 1993 ist er selbstständig und führt den Betrieb, in dem er selbst ab 1982 seine Lehre machte. Mittlerweile hat er insgesamt 30 Angestellte, was nach seiner Aussage relativ viel für die Branche ist. Mit dieser Mannschaft bedient er 20 bis 25 Kunden, also Zahnarztpraxen in der weiteren Region, die von Singen und Engen bis Konstanz, Überlingen und in den Schwarzwald hinein verteilt sind.

Die Arbeit von Klopfer und seinen Mitarbeitern fängt mit dem Abdruck beider Kiefer eines Patienten an, den sie vom Zahnarzt bekommen. Daraus gießen sie ein Modell des Gebisses, meist aus Gips. An dieses Modell passen sie dann mithilfe eines Kausimulators, der beide Kiefermodelle einander gegenüberstellt, die künftige Prothese an. „Wenn man das Modell hat, wird geplant, konstruiert und gemacht“, erklärt der Zahntechnikermeister. Das Zahnmodell, das der Zahntechniker anlegt, heißt Wachsmodellation. „Es

wird Tropfen für Tropfen auf das Modell aufgewachsen, dafür werden heiße Modellierinstrumente in Wachs getaucht“, beschreibt Klopfer die filigrane Arbeit. Dafür muss der Lehrling die Grundform jedes Zahnes nachzuebnen lernen und sie an die individuellen Züge jedes Gebisses anpassen.

„Die Vielfalt der Materialien und der technischen Verfahren der Zahntechnik ist ungewöhnlich groß gegenüber anderen Berufen“, erläutert der Dental-Labor-Chef. Die Zahntechniker arbeiten mit Gips, Wachs, Keramik, Metall und verschiedenen Kunststoffen. Sie modellieren, gießen, fräsen und schleifen. Außerdem müssen sie gegensätzliche Materialien wie Metall und Keramik verbinden. Dabei liegt laut Klopfer spürbare Verantwortung in jeder Arbeit, da der Käuapparat und die Optik des Mundes für jeden Menschen enorm wichtig sind. Neben präzisiertem Feinhandwerk komme es aber auch auf einen engen Kontakt zu den Patienten und Patienten an. Diese Vielseitigkeit macht die Zahntechnik zu einem attraktiven Ausbildungsberuf, so dass das Dental-Labor Crass jedes Jahr konstant einen neuen Auszubildenden aufnimmt.



Bäckermeister Günter Künz, sein Sohn Philipp, Auszubildende Luisa Andrich und Mitarbeiter Ronald Redl (von links) rollen den Teig für Apfelberliner. BILD: VÖCKT

Kindertraum wird wahr

Perspektive Handwerk: Frühes Aufstehen wird mit leckerem Duft, kreativer Arbeit und freiem Nachmittag belohnt

VON SABINE VÖCKT

Singen – „Wer würde nicht gern dort arbeiten, wo es nach frisch gebackenem Brot riecht und wo man sich immer neue Gebäckkreationen einfallen lassen kann? „Wir haben immer gutes Essen um uns herum“, schildert Bäckermeister Günter Künz die schönste Seite seines Handwerks. Der 56-Jährige hat die Bäckerei in der Scheffelstraße schon im Jahr 1981 von seinem Lehrherrn übernommen und der Beruf macht ihm immer noch Spaß. „Aus einem Kindertraum ist Wirklichkeit geworden und es war nicht die falsche Wahl“, erzählt der Bäckermeister. Mittlerweile ist sein Sohn der zweite Meister im Betrieb, obwohl Künz ursprünglich dagegen war, dass er in seine Fußstapfen tritt. „Ich habe gefürchtet, dass er sich als Sohn von Chef nur einen schönen Lenz machen will und seinen Wunsch, Bäcker zu werden, nicht ernst genommen“, erzählt Künz. Sein Sohn Philipp hat dann auch zuerst eine Lehre auf dem Bau angefangen, aber bald gemerkt, dass das nicht das Richtige für ihn ist. „Er hat sich heimlich eine Lehrstelle als Bäcker gesucht und es mir dann offenbart.“ Wie sein Vater ist auch Philipp Künz mit Leidenschaft Bäcker und sonahmeres auch auf sich, seine Meisterausbildung berufsbegleitend durchzuführen.

Dass ein Bäcker frühmorgens mit der Arbeit beginnen muss, stört die beiden nicht. „Wir arbeiten zu anderen Zeiten, aber das hat auch schöne Seiten. Ausgelernte fangen bei mir im

Betrieb um 2 Uhr an. Andere Bäcker beginnen noch früher, aber das ist nicht mein Fall“, erläutert Günter Künz. „Das sind moderate Zeiten. Wir können in den Musikverein, danach noch weggehen und haben trotzdem noch Schlaf zur Verfügung. Außerdem haben wir vor 12 Uhr Feierabend und welcher Vater kann schon nachmittags mit seinen Kindern schwimmen gehen?“, fügt der 56-Jährige schmunzelnd hinzu. In der Bäckerei Künz wird gemäß dem Wort Handwerk noch alles außer den schweren Knet- und Walzarbeiten von Hand gemacht. „Wir verwenden keine Fertigmehle, keine Convenience-Produkte, keine Tiefkühlteiglinge, kein Milchpulver. Dafür haben wir gelernt und dafür sind wir Handwerker“, erklärt Künz seine Unternehmensphilosophie. „Und das wirkt sich aus. Wir haben sehr gute Umsätze, weil die Kunden die Qualität schmecken.“

Die Arbeit für frische Backwaren beginnt bereits am Nachmittag des Vortages. Die Mitarbeiter von Günter Künz bereiten die Vorteige zu, die bis zum nächsten Arbeitsbeginn gehen können. Als erstes backen sie morgens süße Teilchen, da sie verziert werden müssen und vorher noch auskühlen. Dann kommen die Brote an die Reihe. Auch Brötchen und Kleingebäck werden morgens produziert, aber außerdem tagsüber vorza nach gebacken. Als letztes folgen Brezeln, damit sie möglichst frisch im Verkauf landen. Besonders im Angebot der Bäckerei Künz sind die belegten Brötchen, von denen die Mitarbeiter bis zu 1000 Stück am Tag herstellen. Berühmt ist die Bäckerei außerdem für ihr Hohenwielers Spezialbrot, dass es freitags und samstags gibt. Das mit Wasser genetzte und darum glatte und glänzende, handgeknetete Weizenmischbrot hält durch seine hohe Feuchtigkeit besonders lange frisch.

Das Berufsbild des Bäckers

► **Die Ausbildung** dauert drei Jahre und setzt sich aus zwei Wochen praktischer Arbeit im Betrieb und einer Woche Berufsschule im Wechsel zusammen. In jedem Lehrjahr kommt eine weitere Woche überbetrieblicher Unterricht hinzu, bei der die Lehrlinge zusätzliche Raffinessen lernen. Bei der Gesellenprüfung werden neben Broten und Brötchen auch Feingebäck, Torten und Desserts abgefragt. Über die Rohstoffe, ihre Einsatzmöglichkeiten und ihre Chemie, zum Beispiel beim Gären mit Hefe und bei der Verwendung von Laugen, müssen die Prüflinge ebenfalls bescheid wissen. Auch die EDV und die Bedienung der modernen Knetmaschinen müssen sie beherrschen.

► **Voraussetzungen** sind mindestens ein Hauptschulabschluss mit der Durchschnittsnote drei und der Wille, etwas zu lernen. Außerdem sollten Bewerber ein bisschen sportlich und beweglich sein und munter am frühen morgen. In der Bäckerei Künz ist es außerdem Pflicht, vor Ausbildungsantritt ein längeres Praktikum, zu Beispiel als Ferienjob, zu absolvieren, um die Eignung festzustellen.

► **Beschäftigungsmöglichkeiten** haben Bäcker als Angestellte in einer Bäckerei oder einem Supermarkt mit eigenem Betrieb. Außerdem gibt es Stellen bei großen Hotels in Urlaubsländern auf der ganzen Welt und auf Kreuzfahrtschiffen. Da die Menschen in Übersee zunehmend die deutsche Backkultur entdecken, sind deutsche Bäcker zum Beispiel derzeit auch in Asien sehr gefragt.

Für jeden ein individuelles Stück

Perspektive Handwerk: Als Goldschmied braucht man Kreativität, handwerkliches Geschick und viel Geduld – belohnt wird das mit einem Strahlen in den Augen der Kunden

VON SVEN LUDE

Singen – Es ist nicht alles Gold was glänzt. Das weiß Goldschmied Patrick Grundmüller am besten. In seinem kleinen, aber feinen Geschäft in der Erzbingerstraße macht er Kunden mit seinen Schmuckstücken glücklich. „Wir beraten jeden Kunden individuell nach seinen eigenen Vorstellungen und fertigen dann das Schmuckstück für jeden einzelnen Kunden“, meint der Goldschmied und fügt hinzu: „Jedes von uns angefertigte Schmuckstück ist ein Unikat und gibt es kein zweites Mal.“

Patrick Grundmüller stellt in seinem Laden Stücke aus Silber, Massivgold und Silber mit Goldüberzug in Kombination mit außergewöhnlichen Perlen oder Edelsteinen her. Aber auch kaputte Schmuckstücke können die Kunden bei ihm vorbeibringen. Er repariert sie, reinigt sie und wenn nötig arbeitet er sie um, falls einmal die Größe nicht passen sollte. „Ich wollte schon immer etwas Kreatives machen in Verbindung mit einem handwerklichen Beruf. Erst einmal habe ich keinen Ausbildungsplatz bekommen, dann habe ich Maschinenschlosser gelernt. Doch ich habe schnell gemerkt, das ist nichts für mich. Dann habe ich noch mal von vorne angefangen und komme den Beruf des Goldschmieds erlernen“, so Patrick Grundmüller auf die Frage, wie er denn auf den Beruf des Goldschmieds gekommen ist. Langeweile kommt bei ihm nicht auf, denn durch ganz verschiedene Aufträge ist sein Tagesablauf sehr abwechslungsreich. „Da ist jeder Tag anders und spannend“, so Grund-



Goldschmied Patrick Grundmüller bei der Arbeit. Er fertigt individuelle Schmuckstücke für Jedermann. Ganz besonders freut er sich, wenn er das Leuchten in den Augen der Kunden sieht, wenn sie ihr individuelles Schmuckstück in den Händen halten. BILD: LUDE

Berufsbild Goldschmied

► **Die Ausbildung** dauert dreieinhalb Jahre. Dabei ist eine Ausbildung im dualen System möglich. Das heißt die Auszubildenden verbringen zwei Mal pro Jahr je sechs Wochen in der Goldschmiedeschule in

Forzheim. Dort gibt es dann Blockunterricht. Die restliche Zeit wird in einem Goldschmiedebetriebe gearbeitet. Doch die Ausbildungsplätze im Süden sind sehr begrenzt, da es nur wenige Betriebe gibt, die Goldschmiede ausbilden. Jährlich gibt es eine Vielzahl an Bewerbern. Deshalb ist eine rechtzeitige Bewerbung notwendig.

► **Voraussetzungen** sind Kreativität, handwerkliches Geschick, genaues Arbeiten und viel Geduld, weil man oft auch kleine Schmuckstücke bearbeiten muss. ► **Beschäftigungsmöglichkeiten** haben Menschen nach abgeschlossener Berufsausbildung bei Juwelieren, in Goldschmiedewerkstätten oder in der Schmuckindustrie.

müller und erklärt, dass er seit 1995 selbstständig ist. „Ich habe meine Ausbildung ganz klassisch im dualen System gemacht, das heißt, zweimal pro Jahr bin ich für sechs Wochen in die Meisterschule nach Forzheim gegangen“, macht Grundmüller deutlich. „Als Übers Ohr hauen kann man ihn nicht, denn er weiß genau, dass nicht alles was

glänzt auch gleich Gold ist. Jedes echte Schmuckstück hat einen Stempel eingraviert, auf dem die Karatzahl und der Hersteller erkennbar sind. Ein bisschen gefährlich ist der Beruf des Goldschmieds natürlich schon, denn die Gefahr eines Überfalls besteht immer. „Als Goldschmied sollte man aber nicht immer mit der Angst im Hinterkopf leben

überfallen zu werden, sonst kann man so ein Geschäft nicht führen“, weiß Grundmüller, der sich der Gefahr aber durchaus bewusst ist. „Das Schönste an unserem Beruf ist aber, wenn wir die Freude in den Augen der Kunden sehen, die ein einzigartiges Schmuckstück bei uns erworben haben“, meint der Goldschmied begeistert.

Den Kunden verstehen

Perspektive Handwerk: Für einen Hörgeräteakustiker steht die feinfühligste Beratung der Patienten im Vordergrund

VON SABINE VÖCKT

Singen – „Wir müssen den Patienten im Prinzip ein Produkt verkaufen, das sie nicht wollen“, fasst Claudia Oexle-Buch die Problematik beim Hauptgeschäft eines Hörgeräteakustikers zusammen. Schwerhörigkeit sei von jeher stigmatisiert. Darum sei die Arbeit in diesem Beruf sehr beratungsintensiv. „Es ist thematisch viel schwieriger als bei der Brille, die mittlerweile ein modisches Accessoire ist“, erzählt die Hörgeräteakustikerin. Es gehöre viel Verständnis für die psychische Situation Hörschädigter dazu: „Der Betroffene hört nicht und versteht nicht. Mit der Zeit zieht er sich zurück, wird einsam und misstrauisch, weil er nicht mehr alles mitbekommt und das Umfeld sich darüber lustig macht. Das verändert den Menschen sehr.“

Allerdings steige heute laut Oexle-Buch die Akzeptanz für Hörgeräte, weil Technik und Handhabung immer besser werden und die Geräte immer unsichtbarer. Der intelligente Mikrochip erkenne beispielsweise schon aus rund 20 Zentimetern Entfernung, dass der Patient ein Telefon ans Ohr nimmt und justiert nicht nur das Mikrofon entsprechend, sondern gibt auch das Gespräch auf beide Ohren in Stereo. Zum Beruf gehöre es auch, den meist älteren Kunden diese vielfältigen Funktionen verständlich zu erklären. Außerdem lernen Auszubildende laut Oexle-Buch, mit der Messtechnik umzugehen, die Ergebnisse zu interpretieren und Simulationen zu entwerfen.

Neben der Beratung, die rund 80 Prozent der Arbeitszeit ausmache, gebe es auch handwerklich etwas zu tun. „Ähnlich wie ein Uhrmacher oder ein Goldschmied müssen wir mit der winzigen Elektronik arbeiten, zum Teil unter dem Stereomikroskop. Wir können an den heutigen Chips zwar nicht mehr viel reparieren, aber Mikrofone, Kontakte und Gehäuse müssen wir schon wech-



Hörgeräteakustikerin Claudia Oexle-Buch demonstriert das Einsetzen eines Hörgeräts ins Ohr an Mitarbeiterin Maria Sanchez. BILD: VÖCKT

Der Hörgeräte-Akustiker

► **Die Voraussetzungen:** Weil die Grundlagen Mathematik und Naturwissenschaften sind, brauchen Bewerber eine gute Mittlere Reife oder Abitur. Später werden Medizin und Psychologie wichtig für das Verständnis der Materie. Den Bewerbern sollte es auch liegen, mit Menschen zu arbeiten. Außerdem sind handwerkliches Geschick und Geduld vonnöten.

► **Die Ausbildung:** Der Unterricht ist nur an der Landesberufsschule für Hörgeräteakustik in Lübeck möglich und erfolgt in

zwei Blöcken zu vier bis fünf Wochen pro Jahr. Der Rest der drei Ausbildungsjahre ist praktische Arbeit. Die Qualifizierung zum Meister ist in einem Jahr Vollzeitunterricht oder in zwei Jahren berufsbegleitend möglich. ► **Die Einsatzmöglichkeiten:** Beschäftigungsfelder sind Hörgeräte-Fachgeschäfte und Kliniken. Bei Automobilkonzernen ist die Arbeit als Sounddesigner, zum Beispiel für Motoren- und Türgeräusche möglich.

Infos zur Ausbildung im Internet: www.lbs-hoerakustik.de

seln. Dafür braucht man ein ruhiges Händchen“, erläutert Oexle-Buch. Außerdem machen Hörgeräteakustiker Abdrücke vom Ohr, um von den daraus entstandenen Modellen individuelle Kunststoffschalen anzufertigen. Diese sogenannten Otoplastiken garantieren den optimalen Sitz von robusten Hörhilfen, die besonders für hoch betagte Menschen und Patienten von Pflegeheimen infrage kommen.

Aber Hörgeräte sind nicht die einzigen Produkte, die ein Hörgeräteakustiker im Repertoire hat. „Wir machen auch alles ums Ohr herum, zum Beispiel Zubehör für Hörschädigte wie spezielle Handys, Wecker und visualisierte Türklingeln oder Rauchmelder“, zählt Oexle-Buch auf. Ein großes Einsatzfeld ist darüber hinaus der Gehörschutz für Arbeiter in „Lärmbetrieben“, Musiker in Bands oder Orchestern,

Bundeswehrsoldaten, Motorradfahrer, Jäger, Partner von Schreibern oder Discobesuchern. Die Vorteile gegenüber simplen Stöpseln erklärt die Hörgeräteakustikerin am Beispiel des Jägers: „Der elektrische Schutz schaltet sich ein, wenn ein Schuss fällt, aber keine Nebengeräusche, wie das Knacken im Gebüsch werden verstärkt.“ Erhältlich seien aber auch maßgefertigte Ohrhörer für Musikabspielgeräte und speziell angepasste Telefon-Head-Sets. Die Technik sei sogar so ausgereift, dass es hörschädigende Therapien gegen Tinnitus gebe, sagt Oexle-Buch.

Claudia Oexle-Buch selbst ist durch ihren Vater, der Optiker war, zum Beruf gekommen. Er hatte schon seit den 50er Jahren Hörgeräte im Repertoire und hoffte laut Oexle-Buch, dass seine beiden Kinder diese Bereiche übernehmen. Und so kam es dann auch. Obwohl sie ursprünglich Medizin studieren wollte, fühlte sich Oexle-Buch von Anfang an wohl bei der Hörgeräteakustik und übt auch heute noch den Beruf mit Leib und Seele aus. Diese Leidenschaft möchte sie weitergeben und bildet daher aus. Gerade jetzt hat sie auch eine Lehrstelle frei.

Ins rechte Licht gerückt



Thomas Wöhrstein ist professioneller Fotograf. Er hat den Blick für das richtige Licht und das richtige Motiv. Er weiß, dass Kreativität in seinem Beruf sehr wichtig ist. BILD: SVEN LUDE

Perspektive Handwerk: Als professioneller Fotograf muss man technisch versiert sein. Außerdem sollte ein Fotograf Kreativität besitzen und immer die Trends im Auge behalten

VON SVEN LUDE

Singen – „Das Wichtigste, wenn ich meinen Tag beginne, ist der Blick in den Kalender, um meine Fototermine im Blick zu behalten“, weiß Thomas Wöhrstein von Fotogeschäft Wöhrstein. Er ist professioneller Fotograf und hat sich schon seit seiner Kindheit für das Fotografieren interessiert. „Zunächst habe ich Politik- und Verwaltungswissenschaften in Konstanz studiert. Dabei habe ich aber schnell festgestellt, dass dieser ganze theoretische Teil nichts für mich ist. Daraufhin habe ich mich an der privaten Fotografenschule in Kiel eingeschrieben. Dort hatte ich die Möglichkeit, zwei bis drei Monate in die Schule zu gehen, und den Rest der Zeit habe ich in mehreren Studios gearbeitet“, erklärt der junge Profifotograf.

Im Fotogeschäft Wöhrstein können sich professionelle Fotografen ebenso ausstatten wie Hobbyfotografen. „Wir sind ein Handwerksbetrieb und kaufmännischer Betrieb zugleich. Denn der Beruf des Fotografen ist handwerklich, wohingegen der Verkauf von Foto-Ausrüstung kaufmännisch ist“, meint Reiner Wöhrstein, Geschäftsführer des Singener Betriebs, und erklärt: „Wir bilden regelmäßig aus, denn wenn ein Betrieb erfolgreich und professionell sein will, sollte er junges Personal ausbilden.“ Hinter dem modern eingerichteten Verkaufsraum befindet sich ein großes Studio, in dem die Fotografen ganz unterschiedliche Motive vor die Linse bekommen. Von der Portrait-Serie über Bilderkonzepte für Firmen, Werbeanzeigen, Hochzeitsfotografie bis hin zu Architekturfotos machen sie alles. „Viele Leute denken, nur mit einer professionellen Kamera kann man auch gute

Berufsbild Fotograf

► **Die Ausbildung** dauert drei Jahre. Man kann auch auf die Fotografenschule in Kiel gehen, dort ist man dann zwei mal zwei Wochen in der Schule, ansonsten im Betrieb. Ein Studium kann immer drangehängt werden. ► **Voraussetzungen** sind technisches Verständnis und Kreativität. Darüber hinaus sollte man den richtigen Blick für das Motiv und das perfekte Licht haben. Außerdem sollte man immer die Trends im Auge behalten. ► **Beschäftigungsmöglichkeiten** haben Fotografen in der Portraitfotografie, in der Mode- und Produktfotografie oder als journalistischer Fotograf bei einer Zeitung. (slu)

Bilder machen. Doch das Wichtigste ist eigentlich nicht die Kamera selber, sondern der richtige Blick für das richtige Licht und das richtige Motiv“, weiß Reiner Wöhrstein.

„Ganz wichtig bei unserem Beruf ist aber auch die Kreativität, denn bei jeder Aufnahme muss ich kreativ sein und die Fotomodelle ins rechte Licht rücken. Denn meistens hat man ja keine Top-Models vor sich, die jede Sekunde einem eine andere Pose bieten“, bemerkt der Juniorchef Thomas Wöhrstein. Ein weiterer wichtiger Teil beim Beruf des Fotografen macht die Bildbearbeitung aus. Ob Pickel wegretuschieren, sich dünner machen, eine größere Körpergröße oder sich durch weniger Falten jünger machen, alles ist heutzutage am Computer möglich. „Zwischen 15 und 30 Minuten brauche ich pro Bild. Es kann aber auch sein, dass ich ein sehr großes Bild bearbeiten muss, dann kann das auch schon mal einen ganzen Tag dauern“, erzählt Thomas Wöhrstein und bemerkt nebenbei, dass er je nach Auftrag zwischen 100 und 10.000 Bilder pro Tag schießt. „Fotografie kommt aus dem Griechischen und bedeutet Malen mit Licht“. Das zeigt eben, dass bei unserem Beruf sehr viel Kreativität verlangt wird“, bemerkt Thomas Wöhrstein.

Mit Sonnenschutz eine Nische entdeckt

Perspektive Handwerk: Für den Beruf des Rolladen- und Sonnenschutzmechanikers braucht man technisches und mathematisches Verständnis

VON SVEN LÜDE

Singen – Die Berufsbezeichnung Rolladen- und Sonnenschutzmechaniker hört man selten auf dem Arbeitsmarkt. Das weiß auch Markus Reck, denn er gehört genau dieser Berufsgruppe an. „Dieser Beruf ist eher ein Nischenberuf, denn viele wissen einfach nicht, dass es eine Ausbildung zum Rolladen- und Sonnenschutzmechaniker gibt“, sagt Markus Reck. Der 30-Jährige erfüllte sich den Traum von einem eigenen Betrieb im Jahr 2010. In der Josef-Schütler-Straße 6 ließ er ein modernes, auffällendes, rotes Gebäude errichten. Das Team um Markus Reck ist extrem jung und dynamisch. „Der älteste hier ist 31 Jahre“, erklärt Reck.

Jeden Morgen geht er erstmal den Plan durch, was für den Tag ansteht. Vom Service über eine individuelle Beratung bis hin zur Montage bietet Rolladen-Sonnenschutztechnik Reck alles an. „Wir gehen zu den Kunden. Dort messen wir ab, montieren Rolläden oder Markisen und geben vor Ort eine individuelle Beratung“, meint Reck. Beim ihm kommt es nicht vor, dass ein Arbeitsplatz schmutzig verlassen wird. „Sollte auf Grund unserer Arbeit mal ein Kratzer im Parkett sein, wird das von uns sofort und ohne Diskutieren bezahlt.“ Er erklärt, wie er zu dem Beruf gekommen ist. „Ich persönlich habe zunächst sechs Semester VWL studiert. Dann habe ich durch einen Freund erfahren, dass er an der Berufakademie mittelhessische Wirtschaft studiert. Danach habe ich mir gesagt: Auf den Zug springe ich auf. Über einen Kontakt vom Sport habe ich dann erfahren, dass er in einem Rolladen-Betrieb in Singen arbeitet. Daraufhin habe ich mich dort beworben und im dualen



Markus Reck hat ein sehr junges und dynamisches Team. Er ist Rolladen- und Sonnenschutzmechaniker und weiß genau, dass es in seinem Beruf auf technisches und mathematisches Verständnis sowie Teamfähigkeit und Kundenfreundlichkeit ankommt. BILD: SVEN LÜDE

Berufsbild

► Die Ausbildung dauert drei Jahre und kann im dualen System im Betrieb und an der Berufsschule absolviert werden. Die entsprechende Prüfung erfolgt durch die Handwerkskammer.

► Voraussetzungen sind handwerkliches Geschick, technisches Verständnis

und räumliches Vorstellungsvermögen. Außerdem sollte man sich sprachlich gut ausdrücken können, denn bei der Kundenberatung zählen gut vorgebrachte Argumente. Darüber hinaus sollte man teamfähig sein.

► Beschäftigungsmöglichkeiten nach abgeschlossener Berufsausbildung sind meistens nur in Betrieben der Branche, da der Beruf ein Nischenberuf ist. (slu)

System mein BA-Studium fertig gemacht. Anschließend bin ich zur Firma Schötle Fensterbau gekommen. Da wurde mir vorgeschlagen, ich solle mich selbstständig machen. Das habe ich dann einfach gemacht“, erklärt Reck

im gemeinsamen Gespräch. Als Rolladen- und Sonnenschutzmechaniker hat man gewissermaßen auch eine kleine Elektrikerausbildung. Der Arbeitstag beginnt für Markus Reck meistens um 7.30 Uhr und endet im

Sommer zwischen 16 und 18 Uhr. Im Winter hingegen kann der Tag auch nur mal bis 15 Uhr gehen, da viele Arbeiten auch draußen und bei schlechtem Wetter ausgeführt werden müssen. „In unserem Betrieb sind wir wie eine große Familie. Mein Team besteht aus Mitarbeitern, die meistens schon im 16. Lebensjahr in dem Beruf eingestiegen sind“, erzählt Reck und fügt hinzu: „Unser Beruf ist ein Nischenberuf, das hat dem Vorteil, dass, wenn ich ordentlich arbeite, zu 100 Prozent eine Arbeitsstelle finde. Hat aber auch den Nachteil, dass der Beruf wenig bekannt ist.“ Markus Reck sucht noch für diesen Sommer einen neuen Auszubildenden. Bewerbungen können direkt bei ihm abgegeben werden.

Er fertigt ein Stück Mobilität

Perspektive Handwerk: Für den Beruf des Orthopädiemechanikers muss man mit Schicksalen von Menschen umgehen können

VON SVEN LÜDE

Singen – Als Orthopädiemechaniker darf man nicht zimperlich sein. Man muss mit den Schicksalen von Menschen umgehen können. So kann es zum Beispiel sein, dass man Kunden behandeln muss, denen Gliedmaßen, wie Arme, Beine, Hände oder Füße fehlen. „Wir versorgen den ganzen Körper“, erklärt Holger Messmer. Er ist gelernter Orthopädiemechaniker im Sanitätshaus- und Orthopädiehaus Jäckle. „Wir fertigen unsere Produkte individuell bei uns im Haus an. In der Werkstatt entstehen Prothesen, Stabilisierungs- und Führungsschienen für Fuß, Knie und Arme. Außerdem werden Stützkorsetts und Schuheinlagen gefertigt. Wir passen konfektionierte Hilfsmittel am Patienten an und tun alles, um dem Kunden schnellstmögliche Genesung oder optimale Mobilität zu gewährleisten“, sagt Messmer und macht deutlich: „Bei unserem Beruf ist das Einfühlungsvermögen besonders wichtig, denn wir müssen den Kunden zuhören und deren Wünsche erkennen. Das höchste Maß in diesem Job ist einfach die Kundenzufriedenheit.“

Zu den Kunden von Messmer zählen außer Privatpersonen auch noch Krankenhäuser, Arztpraxen sowie Pflege- und Rehabilitationseinrichtungen. Die Hauptaufgabe eines Orthopädiemechanikers ist jedoch das Fertigen von Prothesen. Dabei ist Materialkenntnis sehr wichtig. Früher waren Prothesen noch aus Holz, Metall oder Leder. Heutzutage werden unter anderem leichtes Carbon, Kunststoffe, Verbundstoffe, Schaumstoffe und Silikon verarbeitet. Aber auch das Vermessen von Beinen für beispielsweise Kompressionsstrümpfe oder das Eingipsen eines Kör-



Holger Messmer ist gelernter Orthopädiemechaniker. Er weiß, dass man in diesem Beruf viel Einfühlungsvermögen und handwerkliches Geschick braucht. BILD: SVEN LÜDE

pertheils, um später dadurch Prothesen erstellen zu können gehört zu den Aufgaben eines Orthopädiemechanikers. „Das tolle an den Job ist, dass man Menschen wirklich helfen kann. Es ist einfach schön zu sehen, wie Menschen mit Behinderung durch unsere Arbeit wieder ein „normales Leben“ führen können, das heißt zum Beispiel aufgrund einer Prothese wieder laufen können“, weiß Messmer.

1954 wurde das Orthopädiehaus Jäckle von Manfred Jäckle gegründet. Heute sind dort 17 Mitarbeiter beschäftigt. 1993 hat ich meine Ausbildung hier begonnen und 2003 hab ich meinen Meister gemacht. Dazwischen war ich rund ein Jahr auf der Meisterschule in Heidelberg. Von 2006 bis 2010 hab ich dann in Österreich gearbeitet. Seit 2010 bin ich jetzt Werkstattleiter hier in Singen. Zu dem Beruf bin ich gekommen, weil meine Mutter Krankenschwester war, sie hat mir den Beruf schmackhaft

gemacht. Auf Anlässlich einer Stellenanzeige in der Zeitung hab ich mich dann hier bei Jäckle Orthopädietechnik beworben“, erzählt Messmer und fügt hinzu: „Das Besondere an dem Beruf ist glaube ich, dass einem nie langweilig wird, denn aufgrund der individuellen Fälle gibt es immer was anderes zu tun. Es ist die Kombination aus dem Umgang mit Menschen und der Abwechslung der einzelnen Fälle, was mir so Spaß macht.“

Als Orthopädiemechaniker muss man aber auch immer die neueste Technik im Blick haben. So gibt es jetzt zum Beispiel auch Prothesen mit einem Computerchip, der einzelne Bewegung erkennt und dann umsetzt. „Es ist wichtig, dass auch, wenn man die Ausbildung schon abgeschlossen hat, man sich genügend weiterbildet, so dass man immer auf dem neuesten Stand der Technik ist“, macht Messmer deutlich.

Orthopädiemechaniker

► Die Ausbildung dauert in der Regel dreieinhalb Jahre und schließt mit der Gesellenprüfung vor dem zuständigen Prüfungsausschuss der Handwerkskammer ab. Die Ausbildung findet im Betrieb und im Blockunterricht an Schulen in Heidelberg oder Stuttgart statt. Dabei geht man rund vier bis sechs Wochen auf die Schule.

► Voraussetzungen sind unter anderem handwerkliches Geschick, soziale Kompetenz und man muss mit den Schicksalen von Menschen umgehen können. Wer den Realschulabschluss oder einen gleich- oder höherwertigen Abschluss nachweisen kann, wird im Allgemeinen einen Antrag auf Verkürzung der Ausbildungszeit zugelassen.

Jahrmarktszauber – Singener Kindergärten und Service Clubs

692 Kindergartenkinder lassen sich verzaubern

Die Idee des Zauberers Piccolo alias Arnt Meyer aus Worblingen hat Singen aktiv Standortmarketing e.V. überzeugt: Ein Kinderzaubertag für Kinder der Singener Kindergärten ab 4 Jahren. Ziel ist es, allen Kindergartenkindern das Erlebnis „Zauber, Kunst und Kultur“ zu ermöglichen, insbesondere auch Kindern aus sozial schwachen Familien mit Migrationshintergrund. Beim gemeinsamen Wundern, Staunen und Lachen entfallen noch bestehende sprachliche Barrieren und der Zusammenhalt wird gefördert.

Um das Projekt im April diesen Jahres zu finanzieren und durchzuführen hat Singen aktiv Standortmarketing die Singener Service Clubs angesprochen. Spontan haben der Lions-Club Rudolfzell-Singen, der Lions-Club Singen-Hegau, der Rotary Club Singen/Hohentwiel sowie der Old Table Singen ihre Unterstützung für dieses Projekt zugesagt.

Insgesamt 692 Kinder aus 20 Kindergärten haben das Angebot gerne angenommen, so dass in den insgesamt sechs Vorstellungen die Kinder ein zauberhaftes Erlebnis genossen. Alle Kinder lieben Überraschungen und deshalb verblüfft Zauberer Piccolo in seinem Programm „Jahrmarktszauber“ die Kinder mit spielerischer Magie.

Um sprachliche Barrieren zu überwinden und den Zusammenhalt zu fördern, sind die kleinen Zuschauer immer wieder aufgerufen, gemeinsam zu agieren.

Die Motive werden von allen Kindern erkannt und verstanden. Sie lassen sich mit ihrem Zauber auch ohne Sprache transportieren. Dies ist wichtig für Kinder mit geringen Deutschkenntnissen, sie sollen sich nicht ausgeschlossen fühlen, sondern integriert in einem gemeinsamen Erleben. Auch im Kindergarten lässt sich der Jahrmarktszauber wieder aufgreifen beim Erzählen oder Spielen, um im besten Fall den Zusammenhalt zu stärken.

SÜDKURIER präsentiert

SINGEN Stadtfest

Tolle Stimmung mit Musik und Aktion – Singen feiert!

Fr. 15. bis So. 17. Juni 2012

Präsentiert durch: Sparkasse Singen/Rudolfzell, Elma, SINGEN Stadtwerke

Ein Veranstaltung von Singen aktiv Standortmarketing e.V. und der Stadt Singen

Stadtfest 2012

Von Freitag, 15. Juni ab 16 Uhr bis Sonntag, 17. Juni um 18 Uhr wurden auf 6 Bühnen und auf der 1000 Meter langen Festmeile über 180 Stunden Programm für die kleinen und großen Gäste des Singener Stadtfestes geboten. Für jeden Geschmack war etwas dabei.

Die Heimat-Bühne in der oberen August-Ruf-Straße wurde durch ein sehr ansprechendes Ambiente mit dem Stadtparkförderverein sehr gut angenommen.

Auf der Sparkassen-Bühne, der Hauptbühne, inmitten der August-Ruf-Straße, fand die offizielle Eröffnung durch Oberbürgermeister Oliver Ehret und Claudia Kessler-Franzen, Singen aktiv Standortmarketing, statt.



Der ökumenische Gottesdienst gehört am Sonntag schon zur Tradition. Nahezu 200 Gäste besuchten den Open-air-Gottesdienst.

Erstmals wurde in der Hegastraße - Kreuzung Erzbergerstraße eine b.free-Bühne platziert. Ein internationales Breakdance Battle wurde ausgerichtet. Tanz- und Zauberaufführungen sowie Nachwuchsbands aus dem Blauen Haus standen auf dem Programm.

Modern und rockig wurde es auf der Scheffel-Bühne.

In der erstmalig geplanten und organisierten Scheffel-Lounge, Scheffelstraße Ecke Schwarzwaldstraße, konnten die Gäste bei House-Musik chillen.

Wieder mit dabei: Der Musikprofi Wolfgang Kuenzer mit seiner Exil-Bühne. Hier gab es jeden Tag Musikgruppen vom Feinsten, die er durch seine guten Kontakte in der Branche nach Singen holt.

Die Singener Vereine und bekannte Partner luden mit den verschiedensten internationalen Speisen und Getränken zum Verweilen ein. Zudem wurde die Hegastraße zur Schmuckmeile und in der Scheffelstraße luden Geschäftsleute, Markt und Kunsthandwerk zum Bummeln ein.

Die Hadwigstraße wurde zur Aktionsbühne für Kinder, Jugendliche und Junggebliebene. Mit von der Partie waren: der Singener Tauchclub, der Stadtturnverein Singen, der ASB mit seiner Hüpfburg, Intersport Schweizer, die Hunderettungsstaffel Rottweil-Hegau, Wasser-Walking-Bälle, Bungee-Trampolin, u.v.m. rundeten das Angebot ab.

Hauptsponsoren, Partner und Freunde des Singener Stadtfestes – DANKE!

Firma Elma übergibt Erlös aus Stadtfestaktivität an das JugendKulturCentrum „Blaues Haus“

Erstmals und neu auf dem Stadtfest war die „Blaue Lounge“ in der Scheffelstraße Ecke Schwarzwaldstraße.

Eine Idee in den Köpfen des Standortmarketings, maßgeblich umgesetzt und gemeinsam organisiert mit den Azubis des Hauptsponsors Elma - Hans Schmidbauer GmbH & Co KG und einem Azubi der Stadt Singen.

Gemeinsam setzten sie die „Blaue Lounge“ in Szene. Organisiert wurden 20 Tonnen Sand, Palmen, Sitzgelegenheiten, die passende Musik mit DJs aus der „House“-Szene, eine chillige Atmosphäre wurde geschaffen.

Nahezu 600 Euro wurden erwirtschaftet. Großzügig hat die Firma Elma auf 1.000 Euro aufgerundet“. Im Oktober war die Scheckübergabe im Blauen Haus.



come together – dance together

Der Caritasverband Singen-Hegau e.V. und das Top10 führten gemeinsam eine Kooperationsveranstaltung für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und alle Interessierten mit und ohne Behinderung an einem Sonntag zwischen 15:00 Uhr und 22:00 Uhr durch. Singen aktiv unterstützte erstmalig im Juli diese Veranstaltung. Neuer Termin für die nächste Veranstaltung ist Sonntag, 13. Januar 2013. Eine beeindruckende Veranstaltung, die einmal mehr das Caritas-Motto „Mittendrin“ verinnerlicht und lebt.

Trendnacht mit Musik

Musikalischer Herbst in der Innenstadt. Mitte Oktober luden in diesem Jahr 23 Partner in die Singener Innenstadt ein. In der Zeit zwischen 18 Uhr und 22 Uhr präsentierten sich die Einzelhändler wieder als Gastgeber. Ein unterhaltsames Abendprogramm und manch eine Überraschung erwarteten die Besucher am Abend in der City. Gelbe, orange und rote Pylonen wiesen den Weg in die Geschäfte. Musik und Zeit zum Schnuppern, Kaufen, zum Reden, um Neues kennenzulernen und um in angenehmer Atmosphäre den Abend zu genießen, wurden geboten.

In der Scheffelstraße verwöhnten Schuhhaus Läufer mit „Pop und Rock aus dem Web“, Betten Diehl und Malou Dessous mit Popfolk und „Kleeline“, in der Bäckerei Künz wirbelte „Docs Connection“ und bis in die Nacht hinein konnten die Besucher den Bäckern über die Schulter schauen, Juwelier Stein präsentierte die Kombination Schmuck und Musik, bei Noa Noa stand „JassQ“ auf dem Programm und bei Individuell Optic „Berlin

Elektro Sound“. In der Engestraße lud Friseur Önder zu modischem Haarschnitt ein und leider wollte seine Musikbox der 68er nicht so heiß laufen wie geplant.

In der Hegau-Straße setzte schoko.politan auf das Nachwuchskünstlerpaar Ria Kramer und Timo Schmidgall, Tally Weijl präsentiert House Musik, geschmökert werden konnte bei Buch Greuter, das Duo „Hermando Two“ war musikalisch aktiv bei Intersport Schweizer.

In der Erzbergerstraße im Café La Dolce Vita stand der „Cantautore“ Gianni Barrata im Mittelpunkt.

In der August-Ruf-Straße unterhielt Hepp Augenoptik Hörakustik die Gäste mit Keyboarder Thomas Gantert und verwöhnte die Gäste mit einem bayrischen Abend. Im Hause Karstadt wirbelte der temperamentvolle Pirmin Wäldin, der Modespezialist Heikorn machte die Bühne frei für eine Live-Band,

History of Rock stellte Mode Zinser mit der Band „Handmade“ in den Mittelpunkt des Abends. Die fünf Vollblutmusiker covern die besten Rockklassiker der 70er, 80er und 90er Jahre. Parfümerie Sauter verband Trend Make up mit beruhigender Hintergrundmusik. Bei AVA woman wurden die „80er-Jahre“ gefeiert, bei En Vogue war „chilliges“ zu hören, Jack Wolfskin zeigte ebenfalls seine musikalische Seite, Elise Buchegger verwöhnte die Gäste mit Peter Hug und Jürgen Gruber an Klarinette und Gitarre.

Die Weinhandlung Baumann in der Freiheitstraße setzte ihren guten Wein mit dem Gitarrenduo „One More“ in Szene. Unterhaltsame Musik, interessante Gäste und Weinspezialisten ließen den Gesprächsstoff an diesem Abend sicherlich nicht ausgehen.





Singen aktiv: Abendgesellschaft - erstmalig mit Tanz

Dr. Florian Langenscheidt, renommierter Autor, Verleger und Moderator war geladen um 450 Gäste auf eine Entdeckungsreise „Die Kunst des Glücks“ mitzunehmen. Es ist das große Thema seines Lebens: Seit über 30 Jahren beschäftigt sich Florian Langenscheidt mit der Frage nach dem Glück. Warum sind manche Menschen glücklicher als andere? Wo doch das Glück die Menschen umarmen will! Als eloquenter Redner und unerschütterlicher Optimist inspirierte er zum Thema „Glück“ für berufliche und private Themen.

400 Kerzen auf festlich gestalteten Tischen, ein wohlschmeckendes 3-Gänge-Menü und ein beleuchteter Stadtgarten bildeten den festlichen Rahmen der Abendgesellschaft. Die renommierte Band „Jürgen Waidele - Take a dance“ unterhielt die Gäste und lud nach dem Menü ein, das Tanzbein zu schwingen, was von vielen Besuchern gerne angenommen wurde.

Dank des finanziellen Engagements unserer Partner war diese besondere Atmosphäre und die Realisierung dieser Form des Gesellschaftsabends möglich. Daher möchten wir besonders unseren Presenting Partnern der Thüga Energie Singen und der Sparkasse Singen- Radolfzell sowie unseren Hauptsponsoren Constellium Singen GmbH, Amcor Flexibles Singen GmbH, 3A Composites GmbH, Audi BKK, der Stadt Singen und Südstern Bölle, unseren Sponsoren Dachser, Nestlé Maggi-Werk Singen, Nycomed - ein Unternehmen der Takeda Gruppe, dem Südkurier, dem K&K Catering danken. Ein herzliches Danke auch für die leuchtende und schmuckvolle Tischdekoration an Möbel Braun.

Singen im Advent

Glänzende Adventszeit, Eis-Skulpturen und Krippengeschichten

Tausende von Lichtern erstrahlen ab dem 30. November in der Singener Innenstadt. Dies ist der Beginn der wunderschön illuminierten Adventszeit in Singen. Im Singener Süden erstrahlen die „Sterne des Südens“ und schaffen eine angenehme Atmosphäre.

Eis-Skulpturen-Nacht am 30. November

Zum Auftakt in die Adventszeit hat sich der City Ring in diesem Jahr etwas ganz Besonderes einfallen lassen. An sechs Standorten in der Innenstadt verwandelten Eisbildhauer Klareisblöcke zu eisigen Skulpturen. Mit kleinen Kettensägen, Spezialeiswerkzeug und Macheten entstanden zwischen 16 Uhr und 20 Uhr wunderschöne Eisskulpturen. Speziell für diesen Event hergestellte Podeste ließen die Skulpturen ab der Dämmerung in einem atmosphärischen Licht erscheinen - währenddessen durchstreiften Eisfeen die Stadt. In märchenhaften Kostümen, riesengroß auf Stelzen verteilten sie Eissterne und Glückssteine. Das Zeus Stelzentheater wurde durch seine besonderen Figuren in Gold und Silber mit einer Höhe von bis zu 4,50 m zu einem besonderen Blickfang.

An drei verschiedenen Standorten zeigte das Icefire-Duo seine Feuerkünste in 20-minütigen Shows.

Vierter Singener Krippenpfad

Vielfältig, einladend und aufwendig dekoriert luden die Schaufenster und die Geschäfte zum Schauen und angenehmen Weihnachtseinkauf in die Stadt ein. Ein besonderer Hingucker war in diesem Jahr wieder der Singener Krippenpfad sein, der sich ab dem ersten Adventswochenende durch viele Geschäfte der Innenstadt zog. Strahlend gelbe Sterne wiesen auf die 42 Krippen-Stationen in der Singener Innenstadt hin, über 150 Krippen wurden in diesem Jahr ausgestellt. Große und kleine Gäste nutzten den Weg durch die Stadt einmal anders, interessieren sich für die Krippen und erzählen auch ihre eigenen Geschichten.

Lichterglanz und Christbäume

Viele Lichterketten glänzen in den Einkaufstraßen, glitzernde Lichter in den Bäumen hüllen Singen in eine wohlige Weihnachtsatmosphäre. Dank der Initiative von Privaten, des City Rings, der Thüga Energie Singen und insbesondere der Stadt Singen kann die aufwendige Lichtinstallation seit Jahren realisiert werden. Große Christbäume an Kreuzungspunkten der Stadt und über 40 weihnachtliche Tannen unterstrichen die winterliche Atmosphäre und schmückten die Scheffel- und Hegastraße. Und die „Sterne des Südens“ erstrahlten im Süden der Stadt.

Veranstaltungen Stadthalle, Kirchen und Ortsteile

Die Singener Stadthalle hat ein ansprechendes und sehr vielseitiges Programm zusammengestellt, mit dabei der Südkurier, der am Samstag, 8. Dezember und 15. Dezember zu besinnlichen und heiteren Adventsgeschichten um 17:30 Uhr in



die Stadthalle einlädt. Die Kirchen bieten Besinnung mit Musik und „Advent im Kerzenschein“, die Ortsteile laden zu Konzerten, Weihnachtsmärkten und Adventsfensteraktionen ein. In diesem Jahr kurz vor Weihnachten zu Gast – der Coca Cola Truck. Er wird am Freitag, den 21. Dezember zwischen 14:30 und 19:30 Uhr auf dem Rathausplatz erwartet und bietet ein musikalisches Programm an.

Weihnachtsmarkt und Weihnachtszauber

Vor dem Hause Karstadt sorgt ein kleiner, gemütlicher Weihnachtsmarkt für einen Treffpunkt während der gesamten Adventszeit und die kleinen Gäste werden an den Adventsamtagen mit Mitmachaktionen verwöhnt.

Zum 3. Weihnachtszauber im Hof lud die Familie Buchegger zu dem von regionalen Anbietern geprägten Geschehen ein.

Musikalisches, Unterhaltsames und kleine, süße Verführungen

Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule Singen umrahmen an den vier Adventsamtagen den Einkaufsbummel in der Innenstadt. Mit weihnachtlichen Klängen unterhalten sie die Besucher der Stadt. In der Zeit zwischen 11 Uhr und 16 Uhr erfreuen sie die Gäste mit ihren unterschiedlichen Instrumenten beim Weihnachtseinkauf.

Mit kleinen süßen Herzen verwöhnten die City Ring Einzelhändler ihre Kunden und Nikolaus und Weihnachtsmann am Donnerstag, 6. Dezember und Samstag, 22. Dezember insbesondere die kleinen Besucher der Stadt.

Über 20 „Weihnachtsschafe“ sind von den siebten Klassen der Waldeck-Schule mit Holz und Schafwolle zu einer ganzen Herde gestaltet worden. Natürlich wird auch ein schwarzes Schaf nicht fehlen. Zu sehen ist die „Schafherde“ während der Adventszeit ab Dienstag, 27. November im Singener Rathaus.

Musikalisch wird es auch auf dem Wochenmarkt. Am 2. und 3. Adventsamtage erklingen auf dem Wochenmarkt weihnachtliche und unterhaltsame Klänge. Und natürlich wird die kulinarische Beratung rund um das Weihnachtsmenü nicht zu kurz kommen.



Adventsflyer

Bereits zum vierten Mal erschien eine geballte Übersicht zur Adventszeit in Singen. Der Adventsflyer ist von Singen aktiv erstellt worden. Der Standortmarketingverein koordiniert, ermutigt, unterstützt, motiviert und ist teilweise auch in die Organisation einzelner Adventsveranstaltungen eingebunden.

City Ring & iG Singen Süd & Handelsverband & Singen aktiv

Fazit: Zentralität verpflichtet, ein starkes Singen und ein positives Miteinander leiten den intensiven Austausch und den kontinuierlichen Dialog. Daher sind ein enger Austausch miteinander und die Diskussion um zukünftige gemeinsame verkaufsoffene Sonntag, Entwicklungen in der Stadt Singen und die Organisation gemeinsamer Aktivitäten von großer Bedeutung und werden stetig gepflegt.

Innenstadtentwicklungsprogramm Singen 2020

Das Innenstadtentwicklungsprogramm Singen 2020 wird stetig von der Stadtverwaltung weiter verfolgt, konkrete Maßnahmen sind in diesem Jahr realisiert.

Herz-Jesu-Platz

Pünktlich nach den Sommerferien wurde der neu gestaltete Herz-Jesu-Platz mit dem Herzstück „Singener Wochenmarkt“ eröffnet. Die sympathische Gestaltung lädt immer mehr zum Besuch des Wochenmarktes ein und bietet gleichzeitig Aufenthaltsqualität für die großen und kleinen Besucher. Ein weiterer gelungener Schritt zum Ausbau des 4-Plätze-Konzeptes in der Singener Innenstadt.

Marktleute und Kunden schwärmen

- Gute Noten für den neuen Herz-Jesu-Platz
- Großer Andrang zur offiziellen Eröffnung



Die Freude über die neu gestaltete Fußgängerzone war bei der Eröffnung am Freitag, 20. 08. Oliver Emet (Mitte) verwies insbesondere auf den neuen Verkehrsleiter der Singener Innenstadt. Foto: Jochen Troschel

Hier ist Flanieren erwünscht

Neu gestaltete Fußgängerzone zu Martini eröffnet
neue Elemente einladen

Die Freude über die neu gestaltete Fußgängerzone war bei der Eröffnung am Freitag, 20. 08. Oliver Emet (Mitte) verwies insbesondere auf den neuen Verkehrsleiter der Singener Innenstadt. Foto: Jochen Troschel

Offener Dialog in der Hegaustraße

- Händler kritisieren Kiesbeete und Holzpodeste
- Stadt will Umbaupläne für die Straße verfeinern



Die Stadtverwaltung hat am Donnerstag, 14. September, einen offenen Dialog über die Gestaltung der Hegaustraße aufgerufen. In der Vergangenheit war nicht über die Kiesbeete und Holzpodeste im Bereich des Herz-Jesu-Platzes diskutiert worden. Die Stadtverwaltung hat am Donnerstag, 14. September, einen offenen Dialog über die Gestaltung der Hegaustraße aufgerufen. In der Vergangenheit war nicht über die Kiesbeete und Holzpodeste im Bereich des Herz-Jesu-Platzes diskutiert worden.



GMA „Konzept zur strategischen Weiterentwicklung des Einzelhandelsstandorts“

Ganz aktuell hat die Gesellschaft für Absatz- und Marktforschung mbh (GMA) das von der Stadt Singen in Auftrag gegebene „Konzept zur strategischen Weiterentwicklung des Einzelhandelsstandorts“ sowohl im Gemeinderat als auch den Vertretern des City Rings, der iG Singen Süd, des Handelsverbandes sowie Singen aktiv vorgestellt. Grundaussagen: Singen ist ein handelsstarker, zentraler und gut aufgestellter Standort - in Baden-Württemberg liegt Singen hinsichtlich der Zentralität an 5. Stelle - zur Zukunftssicherung ist noch Entwicklungspotenzial vorhanden. Um Weiterentwicklung nach außen hin sichtbar zu machen, bedarf es einer bestimmten Größenordnung.

In den Gremien des Handels wird das Gutachten zur Zeit kritisch durchleuchtet, Zahlen und Argumentationen überprüft. Weiterentwicklung ja, aber nicht auf Kosten der bestehenden gut aufgestellten Geschäfte.

Eine Weiterentwicklung im Sinne unserer Kunden gehört zur Zukunftssicherung des Einkaufsstandortes Singen. Neue Angebotsformen und Sortimente, moderne Gastronomie, angenehme Aufenthaltsqualität sind gefragt.

Zeit für Dialog zwischen Politik, Handel, Gutachtern, Entwicklern und den Bürgerinnen und Bürgern.

Regionenmarke Vierländerregion - Botschafterclub

Im letzten Jahr wurde die Marke „Vierländerregion Bodensee“ aus der Taufe gehoben und in diesem Jahr in den Partnerstädten verankert. Die Marke steht für „Spannende Vielfalt“ - 3 Millionen Menschen - vier Länder - ein See und eine Region. Unsere Region punktet mit einem ganzheitlichen Angebot: Wirtschafts-, Forschungs- und Bildungsstandort, Urlaubsdestination, Kultur und einmalige Landschaft.

Ganz aktuell gegründet – der Botschafterclub – der sich in Form eines Vereins konkrete Strukturen gegeben hat. An der Gestaltung der Satzung hat Singen aktiv engagiert mitgewirkt.

Der Botschafterclub ist ein Zusammenschluss von engagierten Personen aus Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft, Kultur, Politik und Verwaltung. Sie kommunizieren die besonderen Standortvorteile nach innen und außen.

Der Botschafterclub fördert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Vierländerregion Bodensee. Der Botschafterclub ist eng verzahnt mit der Bodensee Standort Marketing GmbH und fördert durch ehrenamtliches Engagement die Ziele und Aktivitäten des internationalen Wirtschaftsraumes.

Insbesondere sind die Innovationskraft durch Forschung und Lehre, Entwicklung, hohe Vernetzung durch Cluster, intakte Umwelt und ein abwechslungsreiches und gesundes Lebensumfeld herauszustellen.

Identifizieren Sie sich mit der Vierländerregion Bodensee – dann sprechen Sie uns an und werden Botschafter.

Vierländerregion Bodensee begeistert auf der Expo Real

Dynamisch, interessant und vielfältig: So präsentierte sich die Vierländerregion Bodensee auf der Expo Real, Europas größter Fachmesse für Gewerbeimmobilien und Investitionen. Die Expo Real steht für Networking und wertvolle Businesskontakte. Auf rund 64.000 Quadratmetern präsentierten 1.610 Aussteller ihr Angebot. Die Bodenseeregion nahm bereits zum 10. Mal an dieser Messe teil und konnte auch Dr. Nils Schmid, Minister für Finanzen und Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg, von ihrem Stand überzeugen.

Großformatige Bilder, interaktive Partnerinseln mit iPads, an denen Investitionsmöglichkeiten durch Standpartner eingesehen werden konnten – die Vierländerregion Bodensee präsentierte sich als Hightech Standort und stellte auch vermarktungsfähige Flächen, Objekte, Projekte und Dienstleistungen vor. Es kam zu vielen konkreten Kontakten.

Folgende Standpartner und Sponsoren waren dabei: Bodensee Standort Marketing GmbH (BSM), Georg Reisch Bau GmbH & Co KG, Landkreis Konstanz, Singen aktiv Standortmarketing e. V. gemeinsam mit der Stadt Singen und der GVV Städtische Wohnbaugesellschaft mbH, Stadt Friedrichshafen, Stadt Konstanz, Wirtschaftsförderung Bodenseekreis GmbH, Wirtschaftsförderung des Kantons Thurgau, WIS GmbH Landkreis Sigmaringen, die Städte Bad Saulgau, Mengen, Meßkirch, Pfullendorf und Sigmaringen, Dr. Lang und Dr. Kleespieß GbR sowie die Fränkel AG und die HPC AG.

2. Investoren-Dialog Bodensee

Die Bodensee Standort Marketing GmbH und der Landkreis Konstanz luden zum 2. Investoren-Dialog Bodensee ein, diesmal mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsstandort Landkreis Konstanz.

Partner des Dialoges sind u.a. die Stadt Singen, die Städtische Wohnbaugesellschaft GVV mbH und Singen aktiv Standortmarketing e.V. In diesem Rahmen stellte Oberbürgermeister Oliver Ehret das Potenzial Singen's als Teil der Vierländerregion Bodensee vor. Im Mittelpunkt: Die enge Verbindung von Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Lebensqualität. Mit aktuellen Standortangeboten und Investitionsmöglichkeiten wurden potenzielle Investoren auf eine pulsierende Region aufmerksam gemacht.

Im Anschluss diskutierte ein ausgewähltes Expertenpodium bestehend aus Thorsten Leupold, Geschäftsführer der Bodensee Standortmarketing GmbH, Prof. Dr. Claudius Marx, Hauptgeschäftsführer IHK Hochrhein Bodensee, Dr. Jan Bomholt, Brains To Venture AG, Dr. Kai Handel, Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG), Thomas Schwara, Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, Leiter des Referats „Standort Baden Württemberg“ unter der Moderation von Stefan Lutz, Chefredakteur des Südkurier Medienhauses. Im Mittelpunkt des Gespräches standen die Chancen im Landkreis Konstanz und der ganzen Vierländerregion Bodensee – einem hochattraktiven Standort für Innovation, Investition und Ansiedlung.

Insgesamt nutzten nahezu 70 Interessierte den Tag für Vorträge und Informationen der teilnehmenden Kommunen Konstanz, Radolfzell, Stockach, Gottmadingen und Singen, für Austausch untereinander und mit dem Podium.



Fachkräfteallianz gebildet

Fachkräftemangel in verschiedenen Berufsgruppen ist bereits jetzt spürbar, qualifizierter Nachwuchs wird infolge der demographischen Entwicklung auch in der Region mittel- und langfristig knapper werden. Die regionalen Arbeitsmarktdaten der Arbeitsagentur, gestützt durch die Erkenntnisse aus dem regionalen Arbeitsmarktmonitor der Bundesagentur für Arbeit, Umfrageergebnisse der Wirtschaftskammern bei Unternehmen, sowie das Fachkräftemonitoring der Stadt Konstanz zeigen deutliche Engpässe auf. Die demographische Entwicklung wird diese Risiken verstärken.

Um die Wachstumschancen zu wahren und die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, müssen alle Anstrengungen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs unternommen werden. Hier sind insbesondere Maßnahmen in den Bereichen Pflege, Handel, öffentliche Einrichtungen, Wissenschaft und Forschung, Handwerk, Metall- und Elektroindustrie sowie der IT-Branche für die regionale Wirtschaftsentwicklung von besonderer Bedeutung.

Im Juli diesen Jahres ist eine regionale Fachkräfteallianz als Teil der Fachkräfteallianz Baden-Württemberg gebildet worden. Verfolgt werden sollen Entwicklungen von Strategien zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Region Landkreis Konstanz, Bezirk der Agentur für Arbeit Konstanz und Vereinbarung von Maßnahmen zur Umsetzung der regionalen Fachkräfteallianz. Partner sind IHK Hochrhein Bodensee, Handwerkskammer Konstanz, Agentur für Arbeit, JobCenter

Landkreis Konstanz, Landkreis Konstanz, Universität Konstanz, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung, DGB, IG Metall, Südwestmetall, Ver.di, Caritasverband Konstanz e.V., Handelsverband, Gemeinde Gottmadingen, die Städte Konstanz, Stockach, Radolfzell, Engen sowie die Stadt Singen und Singen aktiv Standortmarketing.

www.immoportal-bodensee.net

Gerne möchten wir wieder auf das für Gewerbeimmobilienportal www.immoportal-bodensee.net aufmerksam machen.

Die Stadt Singen und Singen aktiv Standortmarketing e.V. sind dem Gewerbeimmobilienportal Bodensee angeschlossen. Auf diesem Portal werden nur Immobilienangebote aus den Teilnehmerkommunen, die die Inserierung unterstützen, aufgenommen. In dem Gewerbeimmobilienportal Bodensee können ausschließlich Immobilienangebote veröffentlicht werden, die für eine gewerbliche Nutzung geeignet sind, wie Gewerbebauland, Büro-, Produktions-, Lager und Ladenflächen und zum Verkauf oder zur Vermietung stehen.

Immobilienangebote können sowohl von Privat als auch von gewerblichen Anbietern eingestellt werden. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Einstellung von Daten. Die Einstellung von Angeboten ist kostenlos. Nutzen Sie diese Bewerbung, um einen regionalen und überregionalen Interessenkreis zu erreichen.

Ernst gemacht mit Transparenz

Hans Peter Storz geht vor dem Landeshaushalt zu den Wählern

Singen (of). Das bei der letzten Landtagswahl angekündigte Versprechen von mehr Transparenz in der Politik scheint tatsächlich angegangen zu werden. Im Vorfeld der Beratungen für den nächsten Landeshaushalt hat der Wahlkreisabgeordnete Hans-Peter Storz am gestrigen Dienstag Wirtschaftsförderer und Experten aus der Region eingeladen, um ihnen die Planungen für den Haushalt des Wirtschaftsministeriums vorzustellen. In den Räumen des Singener Stadtmarketing »Singen aktiv« erläuterte Storz, wie das Land trotz der aktuell noch sprudelnden Steuer-Millionen noch Schulden machen muss, um die aktuellen Ziele zu stemmen. Das sollte im Expertengespräch erläutert werden, mit Leuten, die natürlich auch wissen, wie effektiv das Land mit dem ihm vom Steuerzahler überlassenen Geld umgeht. Dass es wenige Spielräume gibt, machte Storz recht schnell klar: Das Wirtschaftsministerium verfügt über einen Betrag von 100 Millionen Euro, mit dem auf Projekte eingegangen werden könnte, und das ist nicht viel.« Alleine 43 Prozent Personalausgaben beim Budget dieses Ministeriums machen deutlich, dass das Land etwas ändern muss, um wieder beweglicher zu werden. Denn es



Wirtschaftsförderer und Vertreter von Organisationen und Behörden aus der Region wurden vom Landtagsabgeordneten Hans-Peter Storz nach Singen in die Räume des Singener Stadtmarketing eingeladen um über den geplanten Haushalt im Land zu diskutieren.

muss gespart werden. »Das Land hat schon jetzt 43,3 Milliarden Euro Schulden und muss pro Jahr zwei Milliarden Euro Zinsen zahlen. Im kommenden Jahr müsste das Land auch nach zwei Jahren Pause wieder neue Schulden aufnehmen, aber bis zum Jahr 2020 fähig sein, keine neuen Schulden mehr zu produzieren, so Storz. Im Kreis der Wirtschaftsfachleute gab es manchen Sparvorschlag, der etwas Geld einsparen kann. »Es gibt zum Teil Doppelstrukturen in Beratungsangeboten vom Staat und anderen Organisationen. Die kann man abbauen«, so die Geschäftsfüh-

rerin von Singen aktiv, Claudia Kessler-Franzen. Der Geschäftsführer der Bodensee Standortmarketing »Vier Länder Region Bodensee«, Thorsten Leupold bemängelt, dass Bayern es immerhin bereits gelänge Schulden schon abzubauen, hier kämen neue dazu. Klaus Schramm von der Arbeitsagentur hatte einen Wunsch in die Besprechung mitgebracht: Die spätere Ausbildung von ungelerten Kräften zu Altenpflegerinnen werde derzeit nur für zwei von drei Jahren gefördert. Hier solle ein Entgegenkommen signalisiert werden. Auch Förderprogramme für Unternehmen,

die etwas gegen den Fachkräftemangel tun wollen, war ein Vorschlag. »Wir fanden es gut, dass uns die Pläne für den Haushalt schon von den Beratungen vorgestellt werden. So ist manches viel besser nachvollziehbar«, sagten Claudia Kessler-Franzen und Dr. Gerd Springe von »Singen aktiv«. Die Haushaltsberatungen beginnen im Land am 14. November. Davor, am Dienstag, 6. November, 19.30 Uhr, will sich MdL Hans-Peter Storz in einer öffentlichen Diskussion in der Arleiner Gems den Fragen der Bürger zum Landeshaushalt stellen.

Clusterinitiative Bodensee

Insgesamt 6 Cluster werden von der Clusterinitiative Bodensee aktiv bearbeitet. Das sind BioLago - Life Science, Verpackungstechnologie, Nanotechnologie, Umwelttechnologie, der Cluster bodenseeairea (für Luft- und Raumfahrt) sowie der Cluster Forst und Holz. Für Cluster hat der Kreistag erneut 80.000 € zur Verfügung gestellt. Mit diesem Budget sollen vor allem Klein- und mittelständische Unternehmen mit in die Clusterinitiativen eingebunden werden. Im Rahmen dieser Aktivitäten hat unter anderem im November in den Räumen der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung ein hochkarätiger Vortrag zum Thema Innovation mit ca. 30 Teilnehmern, vor allem aus dem Cluster Verpackungstechnologie, stattgefunden.

Eröffnung Bildungsakademie der Handwerkskammer Konstanz

Anfang Mai – die Bildungsakademie der Handwerkskammer ging in Singen mit einem neuen Gebäude, architektonisch gelungen und hohen Qualitätsstandards an den Start. Singen wird zur „Akademiestadt“ und ist stolz auf diesen Standortvorteil. Kurz nach der Eröffnung durfte Singen aktiv mit ihrer Mitgliederversammlung zu Gast in der Akademie sein. Die Mitglieder und Gäste konnten sich neben den inhaltlichen Themen der Mitgliederversammlung auf interessante Rundgänge durch die Bildungsakademie freuen.



Firmenjubiläen, Auszeichnungen und Zukunftssicherung - herzliche Gratulation!

Mutige Investitionen und das Gespür für den aktuellen Markt oder neue Märkte, stetige Weiterentwicklung, Tradition lebt fort durch Zukunftssicherung, Einbindung der Nachfolgegeneration, - diese und noch viele Facetten mehr, tragen dazu bei, dass sich familiengeführte Unternehmen erfolgreich und zukunftsgerichtet positionieren.



Gratulation zu 50 Jahren Heikorn!



Familienunternehmen Sauter GmbH feiert 60-jähriges Jubiläum und Ausbau Ihrer Präsenz in der Südstadt.



Familienunternehmen Fensterbau Gregor Lauber GmbH richtet sich für die Zukunft: Mit Neubau für optimale Abläufe der Holzfensterproduktion. Weitere Entwicklungsschritte sind in Planung.



50 Jahre Stadtbus Singen - Standortfaktor Öffentlicher Personennahverkehr mit 1,425 Mio Fahrgästen, 210 Haltestellen, 83,6 km Streckennetz und 722.000 gefahrenen Kilometern pro Jahr!

100 Jahre Alu - verbunden in Tradition und Innovation

Die 3 Unternehmen Constellium, Amcor Flexibles und 3A Composites feiern in diesem Jahr Ihr 100-jähriges Jubiläum und haben Aluminiumgeschichte geschrieben und diesen Standort, gemessen an der Wertschöpfung und deren Tiefe, zu einem der bedeutendsten Aluminiumstandorte der Welt entwickelt. Das gelang dadurch, dass die Unternehmen von Anfang an Märkte gemacht haben.

Die Gründer haben das Folienwalzen erfunden. Hier in Singen wurden die Pharmaverbundfolien zur Produktionsreife entwickelt, ohne die heute weltweit Pharmaverpackungen nicht mehr denkbar sind. Genauso ging es mit der Großprofiltechnik für alle modernen Schienennah- und Fernverkehrssysteme.



Herzlich Willkommen
Verbunden in Tradition und Innovation
100 Jahre Alu

Wir sind stolz auf Sie und wir gratulieren Ihnen herzlich!

Ebenso bei der Einführung von Leichtbauweise im Automobilbau. Die Kultur der Verbundtechnik und der Produktion höchstwertiger Oberflächen führte schließlich zum Siegeszug von Alucobond.

Ausblick auf 2013

Unternehmerforen - Impulse für unsere Mitglieder

Aktuelle und interessante Themen stehen auf der Agenda für unsere Unternehmerforen. Beginnen werden wir im nächsten Jahr mit einem Unternehmerforum in Kooperation mit der Sparkasse Singen-Radolfzell am Dienstag, 29. Januar. Das Thema: „Facebook, Twitter und Co. – das Ende der klassischen Kommunikation und – werbung?!“ Unternehmer fragen nach Argumenten, Strategien und personellem Einsatz für die Wahl der neuen Kommunikationswege. Prof. Dr. Klemens Skibicki, renommierter Experte auf diesem Gebiet, informiert und berät zu diesen Themen temperamentvoll, prägnant und einleuchtend.

Das Jahressteuergesetz 2013 und die richtige Rechtsformwahl stehen im Mittelpunkt eines kompakten Unternehmerforums im Februar. Steuerberater Manfred Kuhn sowie Wirtschaftsprüfer Achim Huonker informieren u.a. über Änderungen der Erbschaftssteuer- und Schenkungssteuergesetzgebung sowie die Besteuerung von Rentnern.

Cluster-Marktplatz Baden-Württemberg

Erstmals findet der Cluster-Marktplatz Baden-Württemberg ausserhalb Stuttgarts, in unserer Region statt. Veranstaltungsort ist die Bildungsakademie der Handwerkskammer Konstanz, Montag, 11. März zwischen 13:30 Uhr bis 18:30 Uhr.

Veranstalter ist das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee, der Handwerkskammer Konstanz sowie die Bodensee Standort Marketing GmbH.

Neben der Darstellung des Wirtschaftsstandortes Vierländerregion Bodensee, werden die Vorteile der Clusterbildung von Netzwerkpartnern aus den Bereichen Nanotechnologie, Umwelttechnologie sowie Luft und Raumfahrt vorgestellt. Die Zukunft und Weiterentwicklung der Cluster-Idee diskutiert ein hochkarätig besetztes Podium unter unserer Mitwirkung mit Vertretern aus Wirtschaft und Verbänden.

2. Wirtschaftsforum Singen

„Wissen schafft Erfolg“ lautet das Leitthema des zweiten Singener Wirtschaftsforums am 19. März 2013 in der Singener Stadthalle. Für Führungskräfte aus Unternehmen der Region ist wieder ein breit gefächertes Workshop-Angebot mit dem Schwerpunkt Bildung und Wissenstransfer vorgesehen. Der bekannte Fernsehmoderator, Autor und Buchherausgeber Ranga Yogeshwar ist der Hauptredner des Abends. Veranstalter sind die Wirtschaftsförderung der Stadt Singen und die Kultur und Touristik der Stadt Singen.



Betriebliche Gesundheitsprävention

Die Bedeutung des Themas Betriebliche Gesundheitsprävention und die Resonanz der vergangenen Jahre hat uns dazu bewogen wieder Experten rund um diese Thematik einzuladen. Wiedereingliederung, Job Enrichment und Überraschungsgäste stehen auf dem Programm, dass ab März 2013 starten wird. Sie und Ihre Mitarbeiter sind herzlich eingeladen ein mitzukommen....

Seminarkurs Werte

Singen aktiv lädt zu einem Seminarkurs „Werte, die sich rechnen“ im März und April unter der Leitung von Jesuitenpater Dr. Benno Kuppler ein. Führungskräfte, Geschäftsführer und Inhabern werden eingeladen zu zwei Themenblöcken: „MeineDeineUnsere Werte“ sowie „Werte in der Führung“.

Podiumsdiskussion mit den OB-Kandidaten

Zeitnah zur Oberbürgermeister-Wahl soll den OB-Kandidaten die Plattform gegeben werden sich den Mitgliedern des City Rings, des Handelsverbandes Ortsstelle Singen, der iG Singen Süd, der Handwerkerrunde, der DEHOGA, und des Singen aktiv Standortmarketingvereins vorzustellen und die Fragen der Mitglieder zu beantworten.

Stadtfest vom 21. bis 23. Juni 2013

Kurz nach den Pfingstferien wird die Singener Innenstadt wieder zur Festmeile. Wir sind gespannt auf viele Mitmacher aus Singen und der Region. Zusätzliche neue Ideen sind uns willkommen. Bei Interesse - einfach Kontakt zu uns aufnehmen.

Verkaufsoffene Sonntage

Am Sonntag, 28. April und am 10. November werden die Einzelhändler der ganzen Stadt ihre Leistungsfähigkeit, Vielseitigkeit und Kundennähe unter Beweis stellen. Der Frühjahrs-termin steht ganz im Fokus der leistungsstarken iG Singen Süd, der Herbsttermin im Zeichen des Martinimarktes. Ein breites Markenspektrum und hohe Zentralität verpflichten uns unseren Kunden gegenüber unsere gebündelte Kraft zu zeigen und damit aktiv für unseren Standort zu werben.

Ein Dank für die gute Zusammenarbeit!

Seit inzwischen 10 Jahren dürfen wir gemeinsam mit Ihnen aktiv für unsere Stadt am Hohentwiel sein. Persönlich einbringen und zusammenarbeiten ist unser Programm. Die Themen sind vielfältig – die Partner anspruchsvoll – die Ergebnisse prägen unsere tägliche Arbeit und die Agenda unserer Vorstandsrunde.

Ein Dank für die konstruktive Zusammenarbeit, für den Dialog zu den Zukunftsthemen, für gemeinsam organisierte und durchgeführte Veranstaltungen.

Ganz besonders am Herzen liegen uns die wichtigen Themen Nachwuchs, Aus- und Weiterbildung sowie Qualifikation, die Basis der Wirtschaftsförderung.

Das schöne in der Zusammenarbeit mit Ihnen – pragmatisch, verbindlich und schnell in der Umsetzung.

Wir freuen uns auf das Neue Jahr, auf Themen unserer Zukunft und auf ein positives Miteinander mit Ihnen im Sinne einer dynamischen und positiven Weiterentwicklung unserer Stadt!

Singen aktiv Standortmarketing e.V.

Erzbergerstr. 8b
78224 Singen

Tel: 0 77 31 / 85 740

Fax: 0 77 31 / 85 882 743

singen-aktiv@singen.de
www.singen.de/singen-aktiv

Layout: Stadt Singen, HD
Druck: Mattes Druck, Singen



Lassen Sie uns mit solider Kontinuität und frischer Energie weiter machen!


Dr. Gerd Springe


Claudia Kessler-Franzen